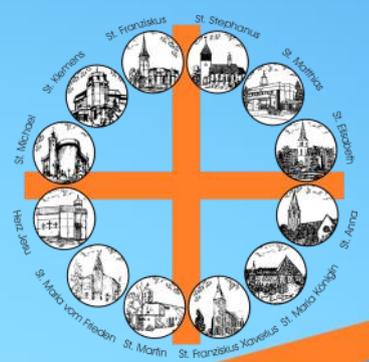
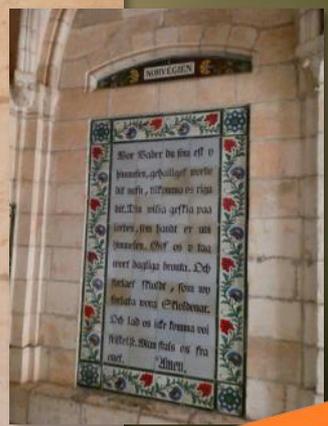


# GEMEINSAM unterwegs



Kath. Pfarrbrief im Sendungsraum  
Oberberg Mitte / Engelskirchen

01 / 2021 • Oberberg Mitte



Vater unser  
geheiligt werde dein Name

# Liebe Leserinnen und Leser!

Drei kurze Sätze aus den Evangelien des Neuen Testaments gehen mir in diesen Wochen unserer Kirchenkrise und der Coronapandemie mit allen damit verbundenen Belastungen immer wieder durch den Kopf:

## „Herr, zu wem sollen wir gehen?“

Menschen sind enttäuscht und wenden sich ab. Auch damals schon, zu Lebzeiten Jesu. Sie hatten so ganz andere Erwartungen an ihn. Ja, sie wollten ihn zum König machen, wo er sie doch satt machen konnte. Wer das vermag, ist auch einer, der es mit den Römern aufnehmen kann. Ein Hoffnungsträger.

Doch das Wunder, tausenden Menschen Brot zu geben und damit seine göttliche Vollmacht zu zeigen, war für Jesus nur ein Zeichen für etwas, das ihm viel wichtiger war: „Müht euch um die Speise, die nicht verdirbt, sondern die bleibt für das ewige Leben.“ Das war den Menschen zu abstrakt, mehr noch: Der Anspruch Jesu „Ich bin das Brot des Lebens“ bzw. „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise“ war geradezu anstößig für sie. „Wie kann er uns sein Fleisch zu essen geben?“ „Seine Worte sind unerträglich.“ Fast alle wenden sich ab und verlassen Jesus. Als er dann seine Apostel fragt: „Wollt auch Ihr gehen?“, antwortet Petrus mit der Gegenfrage: „Herr, zu wem sollen wir gehen? Du hast Wort ewigen Lebens.“

Und DAS ist bis heute der Grund, der Gemeinschaft der Kirche die Treue zu halten. Auch in den Enttäuschungen. Entscheidend ist: Jesus ist der Herr. Der Weg zu Gott. Zum ewigen Leben. Nicht nur individuell, sondern für die von Jesus zur Gemeinschaft Gerufenen. Als Gemeinde. Als Kirche.



## „Herr, zeige uns den Vater!“

Diesen Ausruf verdanken wir dem Apostel Philippus. Er bekommt, genauso wie die anderen Apostel, mit, dass Jesus immer wieder von seinem himmlischen Vater spricht. Und dass er MIT seinem himmlischen Vater spricht. In tiefer, inniger Vertrautheit, wie die Anrede „Abba“ zeigt. Ausdruck einer Herzensbeziehung. Und nach dieser Nähe, dieser Vertrautheit sehnt sich Philippus. Und genau das kennen unzählige Menschen unserer Tage. Hat unsere Seele ein Zuhause? Wurzeln in Gott? Und zeigen wir als Kirche, als Gemeinde den Weg zum Vater, zum Gott-mit-uns?

## „Herr, lehre uns beten!“

Wieder spüren die Apostel, wie Jesus aus einer innigen, lebendigen Beziehung lebt. Die seine Motivation, seine Inspiration, sein Kraftquelle ist. Und Jesus lässt auch diesen Wunsch seiner engsten Vertrauten nicht unerfüllt. Er nimmt sie mit hinein in seine eigene Gotteserfahrung und Vaterbeziehung. Er lehrt sie das Vater unser!

Wir haben uns in der Pfarrbriefredaktion entschieden, diesem Gebet nachzuspüren. In dieser Ausgabe und auch in den kommenden. Das Vater-unser anzuschauen aus verschiedenen Perspektiven. Zugänge zu erschließen. Eigene Gebeterfahrungen zur Sprache zu bringen. Und wir laden ein, selber dabei mitzumachen. Die bleibende Faszination dieses Gebetes zu erkennen, zu bewahren, mit dem eigenen Alltag zu verbinden.

Ganz gleich, ob es uns wegdrängt aus einer Kirche mit so vielen Fehlern, Verirrungen und Vertuschungen. Ganz gleich, ob wir einen ungestillten Durst in uns spüren, weil es schwer fällt, Gott in einer so lauten und komplexen Welt zu erfahren. ER, Jesus, bietet uns seine Nähe an. Und damit auch die Nähe zu jenem Vater im Himmel, von dem Jesus gleich am Anfang sagt: Geheiligt werde dein Name. Ein etwas fremdes, dem Sprachgebrauch etwas enthobenes Wort. Und doch ist darin das Wort „Heil“ enthalten. Leider wurde es schon schrecklich verkitscht („Heile, heile Gäschen...“) und, noch schlimmer, im Führerkult in perverser Weise missbraucht. In seinem Wesenskern erinnert es uns jedoch daran, dass der Name Gottes kostbar, unendlich wertvoll und heilsam ist.

Worte können verletzen, aber auch unendlich gut tun.

Gebete können leer und oberflächlich sein, aber auch in die innerste Tiefe des Herzens Gottes führen. Letzteres wünsche ich uns allen! Auch mit Hilfe des Pflingstgeistes, den wir dringend brauchen, um das Angesicht unserer Welt wie unserer Kirche zu erneuern.

*Ihr und Euer  
Pastor Christoph Bersch*

# Ökumenischer Gruß

## Liebe Leserinnen und Leser!

Die zurückliegenden Monate haben ganz offensichtlich die Distanz in unserer Gesellschaft vergrößert. Und damit meine ich nicht nur die 1,50 Meter Abstand beim Einkaufen oder im Gottesdienst. Immer wieder höre ich davon, wie die Diskussionen um die richtigen Coronamaßnahmen und das Impfen dazu geführt haben, dass Familienmitglieder und Freunde zueinander auf Abstand gehen.

Gleichzeitig hat die Coronazeit aber auch neue Formen der Nähe hervorgebracht. Wahrscheinlich kennen Sie auch die Erfahrung, dass man mit einem geliebten Menschen auch in Zeiten der räumlichen Trennung ganz eng verbunden sein kann. Und es ist wunderbar zu sehen, mit wie viel Kreativität Kirchengemeinden, Vereine und Nachbarschaften Ideen entwickeln, um miteinander in Kontakt zu bleiben – auch in Zeiten der räumlichen Trennung.

Aktuelles Beispiel ist der 3. Ökumenische Kirchentag, der vom 13.-16. Mai in Frankfurt stattfindet. Auch wenn sich dort in diesem Jahr keine großen Menschenmassen in den Messehallen und im Stadion treffen können, so gibt es doch auf dem digitalen Weg ganz neue Formen, um das ökumenische Miteinander zu gestalten und zu feiern.

An Pfingsten feiern wir miteinander diese Verbundenheit, die ganz unabhängig ist von Zeit und Raum. Nachdem Jesus sich an Himmelfahrt von seinen Jüngerinnen und Jüngern verabschiedet hatte, herrschte bei ihnen zunächst einmal das Gefühl der Verlassenheit vor. Ängstlich haben sie sich in ihre Häuser zurückgezogen. Bis sie am Pfingsttag im wahrsten Sinne des Wortes begeistert und mitgerissen werden von einer ganz neuen Erfahrung. Sie spüren, dass sie mitten



in all den Schwierigkeiten und Ängsten umgeben sind von einer göttlichen Kraft, die sie tröstet und ihnen neuen Mut schenkt. Und sie spüren, dass sie auf eine geheimnisvolle Art verbunden sind – mit Gott und mit Menschen aus den unterschiedlichsten Kulturen, die sich über alle Sprachgrenzen hinweg verstehen können.

Dieser Geist wirkt bis heute. Er verbindet uns als katholische und evangelische Christinnen und Christen im Vertrauen, dass Gottes mutmachende Gegenwart uns gemeinsam auch durch diese turbulenten Zeiten durchträgt.

Und es ist kostbar, dass wir uns miteinander immer wieder öffnen können für die „Kraft von oben“, um aus dieser Kraft heraus zu leben. Denn: Gott hat uns nicht einen Geist der Furcht gegeben, sondern einen Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit!

In herzlicher ökumenischer Verbundenheit grüßt Sie

*Ihr Henning Strunk,  
Pfarrer der Evangelischen  
Kirchengemeinde Ründeroth*

# INHALT

## IN DIESER AUSGABE:

Grußworte	2
Inhalt	2
Thema: Vater unser	4
Buchtipps	11
Unser Glaube	14
Caritas	16
Lichtbrücke	18
+Culturkirche	20
Daten	22
Aus dem Sendungsraum	24
Aus der Pfarreiengemeinschaft	30
Kath. Familienzentrum	31
Kirchenmusik	32
Um unsere Kirchen	34
Kinderseite	39
Kolping	40
Statistik	42
Chronik	42
Kaleidoskop / Impressum	44

# Das „Ort“ des Vater unser

Schaut man ins Neue Testament, entdeckt man das „Vater unser“-Gebet an zwei Stellen: zum einen bei Matthäus in der „Bergpredigt“ (Mt 6, 9-13), zum anderen im Lukasevangelium (Lk 11, 2-4).

Schauen wir uns diese „Orte“ einmal genauer an:

## Matthäusevangelium

Das Vater unser im Matthäusevangelium hat seinen Ursprung in Galiläa. In der Nähe seiner Heimatstadt Nazareth, in der Nähe des See Genezareth. Dort beginnt Jesus sein öffentliches Leben. Gerade erst hatte er seine Jünger berufen. Gleich danach heißt es: Er zog in ganz Galiläa umher, lehrte in den Synagogen, verkündete das Evangelium vom Reich und heilte im Volk alle Krankheiten und Leiden“ (Mt 4, 23). Anschließend versammelt Jesus die vielen Menschen, die ihm inzwischen folgten, auf einem Berg, von wo er die wohl berühmteste Predigt hält.

Und genau in der Mitte dieser Bergpredigt kommt Jesus auf das Gebet zu sprechen. Er beginnt damit, dass er ausführt, wie man nicht betet: nämlich wie die Heuchler, die nur beten, um gesehen und bewundert zu werden. Oder wie die Plapperer, die meinen, sie werden nur erhört, wenn sie viele Worte machen. Und dann sagt Jesus: So sollt ihr beten...

Beten im Sinne Jesu ist also das Herzstück für die Jüngerschaft Jesu. Und auch das Vater unser gehört zu jenen Worten, von denen am Ende die Menschen sagten: „Er lehrt wie einer, der göttliche Vollmacht hat, und nicht wie die Schriftgelehrten.“

## Lukasevangelium

Im Lukasevangelium hat das Vater unser-Gebet einen anderen Sitz im Leben. Jesus war in Betanien in Judäa, nicht weit entfernt von Jerusalem, und betet dann „an einem Ort“, wie das Evangelium sagt, ohne diesen näher zu



Innenhof der Vater-unser-Kirche in Jerusalem, Ölberg

bestimmen. Vielleicht ist es dort, wo heute die Vaterunser-Tafeln in den vielen Sprachen zu sehen sind, die das Bild unserer Titelseite zeigt. Denn der Ölberg am Rande von Jerusalem, wo die „Vaterunser-Kirche“ steht, ist nicht weit entfernt von Betanien, wo Maria und Marta lebten und Jesus als Gast aufgenommen hatten. Doch lässt es Lukas bewusst offen. Für das Vater unser gibt es keinen besonderen Ort. Überall kann es gebetet werden. In jeder Sprache. An jedem Platz. In jeder Lage.

Anders als bei Matthäus ist im Lukasevangelium das Vater unser nicht in die große Predigt Jesu integriert, sondern entspringt einer Erfahrung. Denn die Jünger erleben Jesus als betenden Menschen. Immer wieder. Manchmal nachts, wenn andere es gar nicht mitbekommen. Manchmal in der Natur. Oder in der Synagoge. Bei seinen Aufenthalten in Jerusalem im Tempel. Vor seiner Gefangennahme im Garten Getsemane. Die Jünger erfuhren, dass Jesus aus dem Gebet seine Kraft schöpfte, und dass aus dieser Verbindung heraus erst

die Heilungen und Bekehrungen möglich wurden. Und sie bitten Jesus: „Herr, lehre uns beten.“

## Der „Ort“ als Beziehung

Und damit bekommt der „Ort“ des Vater unser eine ganz neue Akzentuierung. Es geht gar nicht um einen geographischen Ort. Galiläa oder Judäa. Ein Berg oder eine Ebene. Allein oder gemeinsam. Der „Ort“ ist eine Beziehung! Gebet, das nicht Heuchelei oder Geplapper ist, hat einen Adressaten: Gott selbst. Den Vater. Abba! Einen Gott, der mich liebt. Der mich nie und nirgends aus den Augen verliert. In dem ich immer bin, egal wann und egal wo. Dem ich jederzeit vertrauen darf und der sich mir anvertraut. Diese Erfahrung ist es, die Jesus allen mitgibt, denen er das Vater unser lehrt.

Schließlich lohnt es sich, dass wir für den „Ort“ dieses Gebetes den ersten Satz nach der Anrede anschauen: Geheiligt werde dein Name.

Jesus lehrt uns, beim Beten nie die Heiligkeit Gottes aus den Augen zu verlieren. Dieses „Heilige“ begegnet uns schon im Namen Gottes!

Der Name Gottes war für Israel lange unaussprechlich. Wie könnten wir auch mit ein paar Buchstaben die Größe und Erhabenheit Gottes fassen? Und die Gefahr, dass Gott zu einem leeren Wort, zu einer Floskel wird, erleben wir bis heute. Als sich Gott am brennenden Dornbusch offenbarte, fragt Mose nach seinem Namen und bekommt die geheimnisvoll-tiefe Antwort: Ich bin der „Ich bin“.

Gottes Name ist seine Anwesenheit! Seine Existenz! Sein Dasein für uns! Seine Liebe, die das kostbarste Ge-

schenk ist, das er uns zu geben vermag. Die sein Wesen ist! Und darum ist der Ort, an dem wir Gott begegnen – nicht zuletzt durch die von Jesus gelehrt Worte des Vater unser -, unser Leben in IHM. Wir dürfen IHN ansprechen. Wir tragen den Namen seines Sohnes. Wir können, wie Paulus sagt, deshalb „Abba“ – „Vater“ sagen, weil es Gottes Geist selbst ist, der diese Worte in uns spricht. Anders ausgedrückt: der uns in die Einheit mit dem Vater und in die Liebe des Sohnes führt. Das

macht uns „heil“, nimmt uns hinein in die Familie Gottes, in der wir unseren Platz haben, weil ER da ist: mit uns und für uns.

Wie unfassbar schön, dass der Ort des Vater unser für niemanden unerreichbar ist. Denn den himmlischen Vater, zu dem uns Jesus sprechen lehrt, finde ich im Innersten meines Herzens. Sprechen wir ihn an! Vertrauen wir uns ihm an. Mit all unseren Freuden und Sorgen.

*Pastor Christoph Bersch*

## Jigsaw Pieces - Vaterunser

„Vater unser im Himmel“ (Mt 6, 9)

Als wir uns seitens der Pfarrbriefredaktion im Rahmen einer Internetvideokonferenz getroffen haben, habe ich persönlich es sehr genossen, dass wir uns in der Gruppe austauschen konnten.

Auch wenn wir uns nicht persönlich treffen konnten – das konstruktive Miteinander tat einfach gut.

Es ging unter anderem darum, ein Thema zu finden, welches uns als Reihe durch die nächsten Pfarrbriefe begleiten soll. Als wir uns nach verschiedenen Vorschlägen auf die Zeilen des „Vaterunser“ einigten, kam mir eine Begebenheit in den Sinn, in der ich zwar eine wichtige Rolle spielte, an die ich mich aber selbst nicht erinnern kann, wohl aber aus der Erzählung meiner Eltern.

Es muss ein Tag im Frühjahr oder Sommer 1966 oder 1967 gewesen sein. Damals bekamen wir immer mal wieder Besuch von den Eltern meines Vaters aus Burscheid bei Leverkusen. Mein Großvater war pensionierter und respekteinflößender vormaliger Direktor einer Berufsschule, mein Vater ein sehr liebenswerter junger Lehrer an der hiesigen kaufmännischen Berufsschule. Vater war manch-

mal ein wahrhaft zerstreuter Professor und nicht gerade praktisch veranlagt, trat aber furchtlos für seine Überzeugungen und auch für seine Mitmenschen ein. An jenem Tag führte ihn und seinen Vater ein Spaziergang an den Grotenbacheich – uns Kindern geläufiger unter dem Namen Ententeich, weil es dort immer Enten zum Füttern und auch einige Exoten wie Goldfasane oder Pfauen zum Bestaunen gab. Sie hatten mich als kleinen Jungen im Alter von vielleicht drei Jahren mitgenommen. Laufen konnte ich schon, viel mehr aber auch nicht.

Man muss wissen, dass mein Vater nicht schwimmen konnte und eine gewisse Angst vor offenem Wasser in sich trug. Mein Großvater als leidenschaftlicher Angler hatte diese Probleme zwar nicht, war aber mit seinen bald 70 Jahren nicht mehr der Jüngste.

Am Teich angekommen wurde die von Mutter mitgegebene Tüte mit dem alten Brot geöffnet und die Brotkrumen zur Fütterung der Enten in den Teich geworfen. Man erfreute sich der Entenschar und der Gänse, die sich stets darüber hermachten. Auch ich kleiner Kerl bekam Brotstücke in die Hand gesteckt um sie in

den Teich zu werfen.

In einem unbewachten Moment bin ich dabei wohl ins Wasser gefallen, noch dazu in der Nähe des Überlaufes, in den ich hätte gezogen werden können. Natürlich konnte ich noch nicht schwimmen und war wohl recht geschockt, so dass ich nicht einmal gebrüllt habe. Mein Vater zögerte keine Sekunde und stellte seine Angst hintan. Er stieg in das Wasser, fischte mich heraus und reichte mich dem Großvater, noch bevor er selbst wieder aus dem Teich herauskam. Das hätte für mich auch schiefgehen können. Doch mein mutiger Vater hatte mich gerettet, und sein Vater war daran beteiligt.

Heute leben beide leider nicht mehr und manchmal vermisse ich sie immer noch, obwohl sie in diesem Jahr schon 27 Jahre in Gottes Reich eingegangen sind – daran habe ich keine Zweifel. Wie der himmlische Vater achten beide auf meine Geschwister und mich, davon bin ich überzeugt, und finde den Gedanken – gerade auch in dieser Zeit – sehr tröstlich, dass es im Himmel quasi drei Väter gibt, die ein Auge auf uns haben und dazu auch noch einen Schutzengel – was kann da noch schiefgehen?

*Michael Linder*

## Ehrfurcht: Geheiligt werde dein Name

Wer kann heute noch etwas mit Ehrfurcht anfangen? Johann Wolfgang von Goethe bringt es auf den Punkt mit seinen Worten: „Eins bringt niemand mit auf die Welt, und doch ist es das, worauf alles ankommt, damit der Mensch nach allen Seiten ein wirklicher Mensch sei: die Ehrfurcht.“

Schöpfung und Mensch sind einbezogen in die Heiligkeit Gottes, des unbegreiflichen Geheimnisses schlechthin. Diese Größe und Würde rufen bei mir heiligen Respekt hervor und damit Ehrfurcht. Diese beiden Begriffe sind nicht zu trennen. Ehrfurcht aus heiligem Respekt ist ein Zeichen der Liebe. Nicht nur Gott gegenüber ist die Ehrfurcht angezeigt, sondern auch, gepaart mit Respekt, jedem Mitmenschen. Das bedeutet, dass ich den Mitmenschen nicht bedränge und eine gesunde Distanz wahre. Respekt vor mir, vor der eigenen Würde, bedeu-

tet, dass ich mich bemühe, das Beste nach Leib, Geist und Seele aus mir zu machen. Gottes Geschenk, die Natur von ihm durchseelt, werde ich mit diesem Denken respektvoll und pfleglich behandeln.

Alle Menschen verdienen Ehrfurcht, besonders jene, die nicht zu den Gesunden und besonders Schönen gehören. Jesaias schreibt (Jes. 23,2b): „Er hatte keine schöne und edle Gestalt, so dass wir ihn anschauen mochten. Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen an ihm fanden.“ Aber Jesaias ist überzeugt, dass Gott uns mit anderen Augen sieht, auch wenn wir nicht zu den Gesunden gehören. Alle Menschen verdienen Ehrfurcht, alle sind Gottes Geschöpfe. Die Würde des Menschen ist ein Abglanz der Würde des Schöpfers.

Ehrfurcht in den kirchlichen Räumen, die Schweizer im Kölner Dom haben

ihre liebe Mühe damit, diese zu vermitteln. Touristen sehen kaum ein, dass respektvolles Benehmen in dem heiligen Raum angebracht ist. Es ist nicht die Achtung vor den großen Kunstwerken im Dom und in den Kirchen, die Ehrfurcht hervorrufen soll, sondern es ist die Ehrfurcht vor dem Geheimnis Gottes, das den Kirchenraum erfüllt.

Ich erinnere mich an meine Kindheit im katholischen Westerwald, dass es uns eine Selbstverständlichkeit war, vor jedem Wegkreuz ein Kreuzzeichen zu machen und meist auch einen Knicks. Diese einfache Ehrfurcht im Alltag ist uns abhandengekommen. Wenn uns wenigstens die Ehrfurcht in den Gotteshäusern bleibt, so ist viel gewonnen.

*Christel Franke*



*Ehrfurcht drückt die rote Kerze vor dem Wiesenkreuz aus*

# Abba - Unser Vater

Wen liebt ein Kind in den ersten Lebensjahren und vertraut darauf, dass sie „für mich“ da sind? Mama und Papa.

So „eins“ war Jesus mit dem „Väterchen im Himmel“, den ihm seine Eltern Maria und Josef als den „guten Hirten“ nahe brachten, der immer für uns da ist, einzigartig, großartig und herrlich. „Höre auf seine Stimme, vertraue dem Abba, dessen geliebtes Kind du immer sein wirst. Schenke ihm dein Herz!“ (nach Dt 6, 4.5) So wird das Kind es bei den Eltern und auch im Unterricht in der Synagoge von Nazareth gelernt haben.



Außenansicht der Vater-unsere-Kirche in Jerusalem, Ölberg

Nein, durch seine Eltern hatte der junge Jesus keinen überstrengen, keinen unverständlich straffenden Vater kennengelernt. Jesus ist niemals enttäuscht worden, keine traumatische Erfahrung belastete seine unüberbietbare Beziehung zu seinem Gott. Er vertraute und liebte ihn ohne die geringsten Abstriche. Da gab es kein Wenn und Aber.

Aufschlussreich ist die Episode über den 12-jährigen im Tempel in Jerusalem: In der Phase seiner „Pubertät“ lernte der jugendliche Jesus, seinen eigenen Weg zu gehen. In größter Sorge akzeptierten seine Eltern, dass sie ihn „frei“ geben mussten, als er ihnen erwiderte: „Wisst ihr denn nicht, dass ich im Haus meines ABBA sein muss?“ Die Eltern bewahrten die „selbständig gewordene“ Antwort des Sohnes in ihrem Herzen. Auf diese schmerzvolle Weise lernten die Eltern, ihren Sohn zu verstehen und zu respektieren, dass er nicht nur ihr Kind war, sondern sich auch mehr und mehr als Kind seines Vaters im

Himmel entdeckte. Jesus selbst lernte dieses doppelte Vertrauen, und die Eltern lernten mit ihm, aus dieser zweifachen Liebeserfahrung zu verstehen, was es denn heißt, in Jesus den „Sohn des Höchsten“ großzuziehen. Vom Tempel heimgepilgert, hörte der Heranwachsende auf seine Eltern, erlernte den Beruf seines Vaters, einem Bauhandwerker. Er blieb im Elternhaus, soweit wir sagen können, bis zu seinem 30. Lebensjahr.

Bis heute erkennt man Jesu aramäische Anrede „Abba“, wenn arabische Christen beten: „abana...“

Dass der Vater seinen Sohn l i e b t, konnten wir am 2. Fastensonntag hören aus dem Markusevangelium 9,15. Sich dieser Liebe voll und ganz bewusst, konnte Jesus das Gleichnis erzählt vom barmherzigen Vater, der den verlorenen Sohn nie aufgibt, sich nach seiner Heimkehr sehnt, ihn zurückerhält und erleben darf, wie

der gescheiterte Sohn wieder nach Hause kommt, seinen Vater wiederfindet und eine zweite Chance erhält. Dies schließt das Glück der Mutter zweifellos mit ein, denn wie könnte eine Mutter ihr Kind vergessen...? Hier sind sich das christliche Verständnis von der unverlierbaren Liebe Gottes und das muslimische Verständnis aus der eröffnenden Sure im Koran sehr nahe, weil hier viermal die Barmherzigkeit Gottes ausgerufen wird mit dem Wort vom Mutter-schoß.

So hat sich die Gütersloher Erzählbibel für Kinder und Jugendliche in gerechter Sprache dafür entschieden, das tiefe Gebet Jesu zu beginnen mit der Anrede: „Gott, Vater und Mutter für uns, Dein Name soll heilig werden auf der ganzen Erde...“

Zu Tisch singe ich: „Segne Vater, diese Gaben. Amen.“ Damit danke ich täglich dem Geber aller guten Gaben.

*Pfarrvikar Klaus Nickl*

# Vater unser, geheiligt werde dein Name

## Gedanken des Gebetskreises Herz Jesu in Loope

Unser Gebetskreis Herz-Jesu Loope ist angefragt worden, ob wir für den Pfarrbrief zum Thema: „Vater unser – geheiligt werde Dein Name“ einen Beitrag beisteuern wollen. Gerne haben wir zugesagt und geben hier die Gedanken einiger Mitglieder des Gebetskreises wieder.

- Warum ich mit Vertrauen zu unserem Vater im Himmel bete? Ein Lied, das wir vor den Corona-Einschränkungen im Gebetskreis immer wieder gerne gesungen haben, drückt es wunderbar aus:

*Vergiss nicht zu danken  
dem ewigen Herrn,  
Er hat dir viel Gutes getan!  
Bedenke, in Jesus vergibt Er dir gern,  
du kannst Ihm, so wie du bist, nah`n.  
Du kannst Ihm vertrauen  
in dunkelster Nacht,  
wenn alles verloren erscheint.  
Er liebt dich,  
auch wenn du Ihm Kummer gemacht,  
ist näher als je du gemeint.  
Barmherzig, geduldig  
und gnädig ist Er,  
viel mehr, als ein Vater es kann!  
Er warf unsre Sünden  
ins äußerste Meer.  
Kommt, betet den Ewigen an!*

- Meine persönliche Glaubenserfahrung mit dem barmherzigen Gott und Vater mit anderen zu teilen, füreinander zu beten, dabei nicht stehen zu bleiben, sondern gemeinsam auch die Anliegen von Kirche und Welt vor diesen liebenden und treusorgenden Vater zu bringen, ist großartig und heilbringend!
- Das persönliche Gebet ist mir besonders in dieser schwierigen Zeit ein sicherer Halt und gibt mir Trost, Sicherheit und Kraft. Das gemeinsame Gebet, die Schriftlesung und der Austausch in der Gebetsgruppe machen die liebende

und verbindende Gegenwart Gottes für mich besonders spürbar, und dafür bin ich zutiefst dankbar!

- Es tut gut, mit euch allen zu beten und in der Hl. Schrift zu lesen, das erdet und hilft mir, mich wieder zu orientieren. Danke Gott und euch allen dafür!
- Ich bin fast 30 Jahre im Gebetskreis. Es ist schön, gemeinsam zu beten und sich über unsere Erfahrungen mit Gott auszutauschen. Ich habe unwahrscheinlich viel gelernt über Gott und mich selbst! Wir können in Krisensituationen die Mitglieder bitten, in diesem besonderen Anliegen mitzubeten. Dadurch sind wir eine echte Gemeinschaft auch für unseren Alltag!
- Für mich ist es eine Bereicherung zu spüren, dass wir im Gebetskreis uns gegenseitig den Impuls geben, zum Vater und Seinem Sohn im Hl. Geist mit der Fürsprache Mariens zu beten, zu danken und ich mich so immer weiter zu Gott hinziehen lassen darf.
- Ich bin seit vielen Jahren in diesem Gebetskreis, wo ich immer wieder Halt, Glaubensaustausch und Hilfe erfahren durfte. Die persönliche gemeinsame Zeit des Gebets ist sehr intensiv, und ich kann dem himmlischen Vater und seinem Sohn Jesus sehr nahe sein!
- Der Gebetskreis ist für uns eine Quelle der Glaubensvertiefung und der Glaubensstärkung und somit wichtige Seelennahrung. Da-

bei ist für uns auch die wunderbare Gemeinschaft im Teilnehmerkreis besonders wertvoll!

- Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen. Daran glaube ich, und deshalb ist es mir Trost und Freude, mich in der Kirche mit gleichgesinnten lieben Freunden zu treffen, um gemeinsam zu unserem Vater im Himmel zu beten, in der Hl. Schrift zu lesen und sich darüber austauschen zu können.

Darum beten und bitten wir immer noch gemeinsam und schon fast 30 Jahre in diesem Gebetskreis Herz-Jesu mit Freude und Dankbarkeit das Gebet, das Jesus selbst uns zu beten gelehrt hat:

**Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name!**

*Nevenka Rolshofen*



*Berg der Seligpreisungen am See Genezareth*

# Vater unser im Himmel - Gottesbeziehung

Wie oft beten wir diese Zeilen, manchmal vielleicht gedankenlos, einige beten aber auch mit einem zwiespältigen Gefühl, weil „Vater“ für sie nur Negatives bedeutet: Ablehnung, Unzuverlässigkeit, Gewalt, völlige Abwesenheit. Ist dann nicht „Mutter unser“ besser, oder etwas ganz anderes?

Schauen wir uns an, was Jesus meinte, wenn er vom Vater sprach. Zu seiner Zeit war der Vater die maßgebende und verantwortliche Gestalt. Man konnte sich auf ihn verlassen. Im Gegensatz zu irgendeinem Bündnis war die Vaterschaft nicht aufkündbar, sie galt bis ans Lebensende. Und sie schloss die gesamte elterliche Fürsorge ein, d. h. auch die der Mutter. Der Vater stand stellvertretend für beide Elternteile. Diese Vorstellung verband damals jeder mit dem Begriff Vater.

Jesus zeigt uns zusätzliche Facetten, die er mit dem Vatersein verknüpft. Wir können darauf vertrauen, dass Gott als unser Vater im Himmel uns

nur Gutes gibt, viel mehr, als menschliche Väter mit Fehlern tun können (Mt 7, 9-11). Gott begleitet uns und vergibt uns, was immer es auch sei. Wir können auf seine offenen Arme vertrauen und auf seine Liebe, die alles umschließt. Jeder kennt das Gleichnis vom barmherzigen Vater (Lk 15, 11-32).

„Vater unser im Himmel“: Gott ist kein Vater dieser Welt mit allen Unzulänglichkeiten der irdischen Väter. Er ist himmlischer Vater. Gott ist mehr als ein menschlicher Vater, viel mehr, und das heißt auch: viel mehr als nur Vater.

Ignatius v. Loyola sagt: „Gott in allen Dingen suchen und finden“. Gott ist da, jetzt ganz konkret, und er ist es liebevoll. Gott in Dingen finden? Für viele Menschen ist das zu unpersönlich. Wir brauchen ein Gegenüber, ein Du. Drewermann betet: „Vater unser, himmlischer Du.“

Ist dieses Du männlich? Weiblich? Sächlich? Die Bibel bietet viele Bil-

der, u. a. König, Hirte, Richter, Schöpfer, starke Burg und viele mehr. Das ist nicht ein Bild von Gott, es sind viele Bilder, viele Facetten von Gott, die dennoch nicht das Ganze ergeben. Kein Bild wird dem Geheimnis Gottes gerecht.

Der große evangelische Theologe Barth sagt: „Gott ist der ganz Andere.“

Jedes Bild hat einen Rahmen, der es eingrenzt. Selbst das Bild eines gütigen Vaters grenzt Gott ein. Statt von Gottesbildern sollten wir deshalb lieber von Gottesbeziehung sprechen.

Die Beziehung zwischen Gott und uns ist wie ein Dialog, in dem Gott auf uns zugeht und uns anspricht. Wenn wir in der Beziehung zu unserer Mutter diese Erfahrung gemacht haben, können wir auch sagen: „Mutter unser im Himmel.“

Papst Johannes Paul I. sagte 1978: „Gott ist Vater, und mehr noch, er ist unsere Mutter.“

*Hilde Jambor*



*Ostufer des See Genezareth*

# Dein Name werde geheiligt

## Gedanken zum Vaterunser vom Sozialdienst Katholischen Frauen und Männer (SKFM)



In Nümbrecht bekam die Wirkkraft von Namen aktuell eine besondere Bedeutung:

Auf einstimmigen Beschluss des Gemeinderates wurden die Straßen Otto-Kaufmann-Straße in Gouvieuxstraße und Dr. Schild-Straße in Nümbrechter Straße umbenannt.

Der Hintergrund der Umbenennung sind neue Erkenntnisse über das Leben und Wirken des Heimatforschers Kaufmann und des Bürgermeisters und Landrats Dr. Schild in der Zeit des Nationalsozialismus. Namen sind wirkmächtig.

Bei der ersten „Bitte“ des Vaterunser werden manche noch an ihre Kindheit erinnert: Wer dauernd „um Gottes Willen“ sagt, entehrt den Namen Gottes. Als Kind habe ich das oft gehört.

Um zu verstehen, was mit der „Heiligung des Namens“ gemeint ist, brauchte ich einen anderen Zugang: Im Alten Testament und der jüdischen Überlieferung benennt der Name nicht nur die äußere Person, sondern ist Inbegriff ihres Wesens.

Wenn sich Gott dem Mose am Dornbusch (Ex. 3,14) als „Ich bin der Ich-binda“ zeigt, so ist das nicht nur die Offenbarung des Namens,

sondern gleichzeitig eine Aussage über Gottes Wesen und auch seine Strahlkraft.

Den Namen Gottes heiligen, so verstehe ich es, heißt Gott selbst heiligen (Er ist Heil).

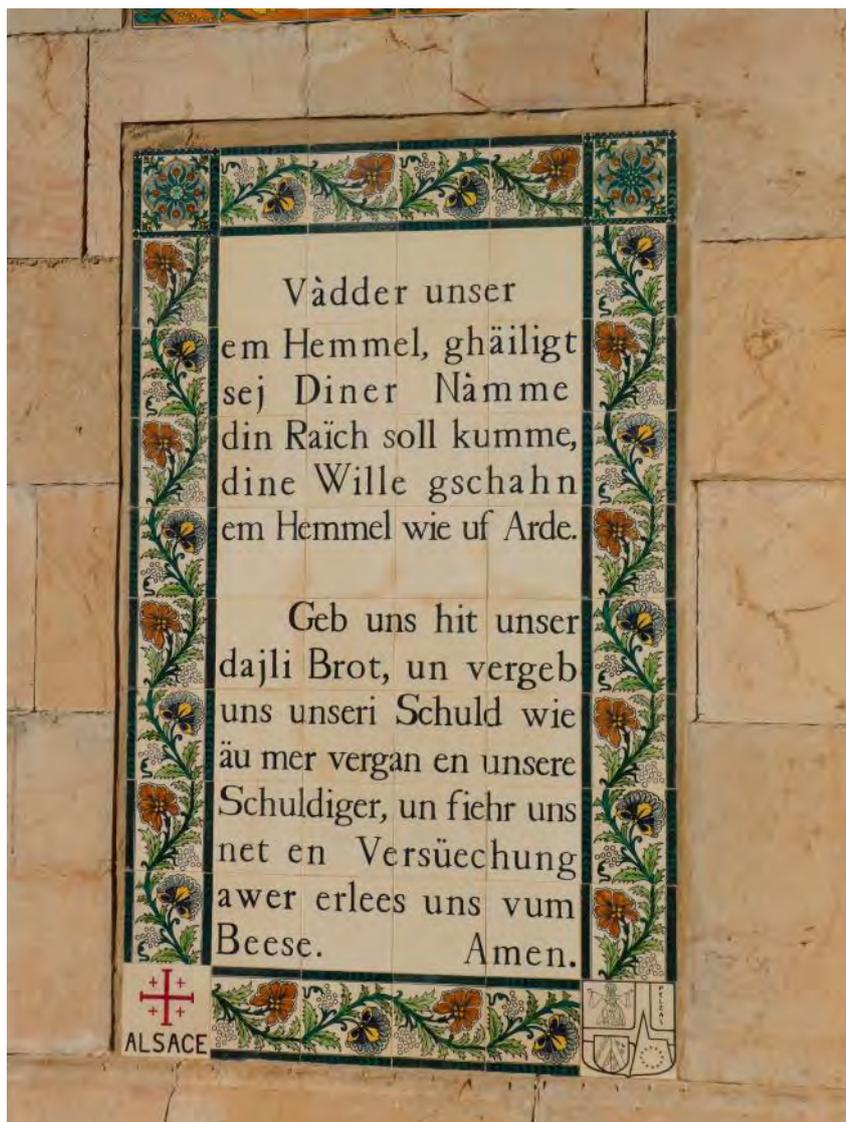
Offen ist: Heiligt Gott selbst seinen Namen oder heiligen die Menschen seinen Namen?

Ist Gott der Handelnde, so wird darum gebetet, dass Gott seinem Namen, der Leben und Gerechtigkeit verspricht, endlich Geltung verschaffen möge in unserer Welt. Der verborgene Gott möge sein Dasein und

Wirken endlich aufstrahlen lassen. Oft fragen wir doch – besonders heute in Coronazeiten: Wo bist du, Gott?

Sind wir Menschen die Handelnden, so wird diese Aufgabe in unsere Hände gelegt.

Jetzt kommt der SKFM ins Spiel: Unsere Lebenspraxis heiligt den Namen Gottes, wenn durch sie Gerechtigkeit – sprich Liebe – zur Geltung kommt. Wo nach ethischen Grundsätzen gedacht und gehandelt wird: Einer für Einen, Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, scheint da etwas von Gottes Namen auf?



Ich erinnere mich an meine Mutter: Wenn ich als Kind Wünsche hatte, die sie eigentlich nicht erfüllen wollte, sie sich aber meinen Begründungen nicht entziehen konnte, sagte sie zum Schluss: „in Gottes Namen“. Im Vertrauen auf diesen Namen konnte sie Verantwortung abgeben.

War Glauben damals einfacher als heute?

Kurt Marti, ein Schweizer Dichter, schreibt: **dein Name werde geheiligt**

**dein name möge kein hauptwort bleiben**  
**dein name werde bewegung**

**dein name werde in jeder Zeit konjugierbar**  
**dein name werde tätigkeitwort**

Leonie Schröder  
(für den SKFM  
Oberberg/ Nümbrecht)

# Hiob und Herr P.

## Eine Buchvorstellung von Reinold Miebach

„Alles außer Mikado“ heißt ein Buch des Theologen Jürgen Mette. Er schreibt in dem Buch mit dem Untertitel „Leben trotz Parkinson“ über seine Erkrankung. Die niederschmetternde Diagnose dieser unheilbaren Nervenkrankheit mit dem offiziellen Namen Morbus Parkinson bekam er im Alter von 57 Jahren. Er nennt sie in seinem Buch immer wieder **Herr Parkinson** oder vor allem **Herr P.**

Mette beschäftigt sich dabei nicht nur mit seiner eigenen Lebensgeschichte, sondern in zwei Kapiteln auch intensiv mit dem biblischen Buch Hiob. Viele der darin beschriebenen Einsichten, Gedanken und Veränderungen habe ich in den Jahren nach meiner eigenen Erkrankung – in einem ähnlichen Alter wie Jürgen Mette – selbst erfahren. Ich möchte hier die zusammenfassenden Einsichten und Aussichten des Autors zitieren, da sie mich sehr beeindruckt und mir auf meinem Weg geholfen haben.

Er schreibt in seinem Buch, ca. drei Jahre nachdem die Parkinson Erkrankung bei ihm festgestellt wurde:

„Ich bekenne mich heute zu einem bewusst dankbaren Lebensstil.

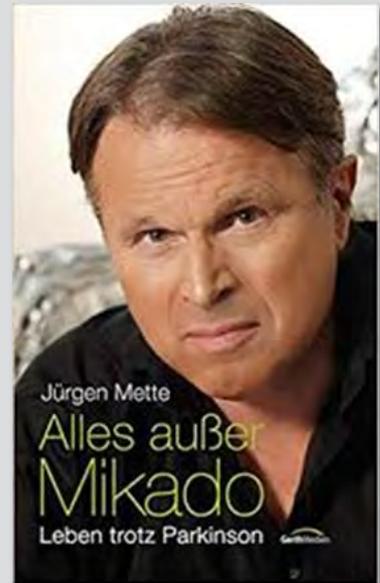
Ich lebe heute. Heute war ein guter Tag, weil ich in Frieden mit Gott leben durfte und weil Herr P. mit seinem Zitterregiment berechenbar geblieben ist.

Ein guter Tag, weil Menschen in meiner Umgebung geduldig waren, die Medikamente ihre Wirkung nicht verfehlt haben und ihre Nebenwirkungen erträglich geblieben sind. Und was morgen sein wird, überlasse ich dem, der Initiator und Vollender meines Lebens ist.

Ich lasse mich gern überraschen, aber ich weiß, dass Gott durch Ärzte, Therapeuten und Pharmaforscher längst heilend an mir handelt.

Ich warte nicht auf den Tag X einer

*Jürgen Mette (\*1952) ist Theologe und war bis 2013 geschäftsführender Vorsitzender der Stiftung Marburger Medien und Lehrbeauftragter an der Evangelischen Hochschule Tabor. Er ist verheiratet, Vater von drei Söhnen und Großvater von sechs Enkelkindern. Seit ihm 2009 die Diagnose Parkinson getroffen hat, schreibt er Bücher, u. a. den Spiegel-Bestseller „Alles außer Mikado“, und ist als Referent unterwegs.*



spektakulären Heilung. Ich erlebe doch jetzt schon täglich das Wunder meiner Heilung, weil meine Psyche heil ist, die Seele getröstet und das bebende Gerüst meiner Physis erstaunlich stabil bleibt.

Ich gehe entschlossen auf Distanz zu materiellen Werten und freue mich an dem, was unvergänglich ist.

Ich lebe bewusst jetzt schon auf Abschied hin, auf eine ewige, zitterfreie Gemeinschaft mit Gott.

Ich fühle mich nicht als von Gott bestraft oder schicksalhaft betroffen. Im Gegenteil: Nach der Beschäftigung mit Hiob fühle ich mich bevorzugt, gesegnet und berufen, anderen Mut zu machen und zu trösten und zu verbinden.

Die Frage, warum Gott das zugelassen hat, stellt sich mir nicht. Auch nicht die Frage nach dem Wozu. Glauben heißt für mich, mich in Gott zu bergen, mich ihm immer wieder zweifelnd zu nähern und im Glauben ein Fundament unter meine zittrige Existenz zu bekommen. Das reicht. Diese Gewissheit bewirkt und begründet meine Hoffnung.

Also: Ich freue mich des Lebens trotz zunehmender Einschränkungen meiner körperlichen Funktionalität. Zittern und zagend, aber dankbar und zuversichtlich blicke ich auf über 60 Jahre erfülltes Leben zurück.“

Diese Aussagen des erkrankten Theologen machen Mut und klingen hoffnungsvoll.

Das gilt auch für das Gebet Hiobs, das der Autor als „kürzestes Credo überhaupt“ und als „Glaubensbekenntnis der Kompaktklasse“ bezeichnet.

„Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!“  
(Hiob 19, 25)

Aber auch er verkennt nicht den Verlauf der Erkrankung. So schreibt er gegen Ende seines Buches:

„Ich bin allerdings auch ganz nüchtern darauf eingestellt, dass ich möglicherweise die schwerste Phase meines Lebens noch vor mir habe.“

Ich denke, darauf müssen alle Betroffenen eingestellt sein. Und wenn sie eintritt, die schwerste Phase, dann möge uns die Zuversicht eines Hiob begleiten.

Reinold Miebach

# Der Buchtipp des Pastors

Thomas Söding, **Ein Gott für alle.**  
 Der Aufbruch zur Weltmission  
 in der Apostelgeschichte.  
 Herder-Verlag, Freiburg im Breisgau  
 2020. 270 Seiten. 28,- €.   
 ISBN 978-3-451-38390-8

Thomas Söding ist einer der bekanntesten und profiliertesten Neutestamentler der Gegenwart. Er wirkt als Professor und Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät an der Ruhr-Universität Bochum, ist aber auch in vielen anderen Bereichen engagiert: z.B. als Delegierter beim Synodalen Weg, in verschiedenen ökumenischen Arbeitskreisen, als gewähltes Mitglied im Zentralkomitee der deutschen Katholiken, von 2004 bis 2014 als Mitglied der Internationalen Theologenkommission und seit 2011 als Konsultor des Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisierung. Zudem ist er Herausgeber mehrerer theologischer Reihen (Quaestiones disputatae, Theologie kontrovers). Seine Veröffentlichungen zeichnen sich durch Klarheit in der Sprache, eine wohltuende Sachlichkeit, Verständlichkeit und Tiefe aus.

Das im letzten Jahr erschienene Buch führt in die Apostelgeschichte ein, beginnend mit den Worten „Die Kirche hat eine Mission – von Anfang an.“ Söding betrachtet sowohl die Sendung Jesu, wie die ersten Schritte der Apostel bzw. der Kirche des Anfangs, wie sie Lukas als Autor sowohl des Evangeliums wie auch der Apostelgeschichte beschreibt. Der Leser wird gleichsam auf eine Reise durch die ersten Jahrzehnte der Kirche mitgenommen: mit all ihren Aufbrüchen und Dynamiken,



den Klärungen und Bekehrungen, den Schwierigkeiten und Gefahren, den Verfolgungen und Misshandlungen bis hin zum Tod eines Stephanus und eines Jakobus.

Ein Schlüsselbegriff ist dabei der „Weg“, denn die Apostelgeschichte kennzeichnet das Christentum als „Weg des Heiles“ (Apg 16,17), als „Weg des Herrn“ (Apg 18,25), als „Weg Gottes“ (Apg 18,26) – und die Christen schlicht als „Anhänger des Weges Jesu“ (Apg 9,1). Söding schlussfolgert: „Diese Charakterisierung ist aufschlussreich. Sie bringt die Dynamik des Christseins in der Nachfolge Jesu zum Ausdruck. Sie reflektiert, dass etwas passiert: ein Prozess des Losgehens und Ankommens, des Suchens und Findens, der Begegnungen und Trennungen, der Aufbrüche, Rückschläge und Fortschritte. Der Weg ist ein permanenter Neubeginn... Mit der Theologie des Weges schreibt Lukas die grundlegende Bedeutung der Sendung Jesu für die ganze Kirche fest“ (S. 24). Ob wir als Kirche, trotz aller „Zukunftswegen“ und

„Synodaler Wege“ nicht doch zu unbeweglich geworden sind und von dieser Dynamik der frühen Kirche lernen können?

Auch Södings Gedanken zur Programmatik der Apostelgeschichte sind bedenkenswert: „Lukas ist der Historiker unter den Theologen und der Theologe unter den Historikern seiner Zeit. Er ist der Evangelist, der sich nicht mit einer Jesusbiographie begnügt, sondern eine Missionsgeschichte der frühen Gemeinden mit Petrus und Paulus angeschlossen hat“ (S.28). Damit gibt es bei Lukas einen wesentlichen Zusammenhang zwischen Jesus und der Kirche. Er sieht die Geschichte als Ort des Handelns Gottes an und erkennt in Jesus den Schlüssel zum Sinn der Geschichte. „Der Zusammenhang zwischen Jesus und der Kirche ist bei Lukas ebenso kritisch wie konstruktiv. Einerseits hält er ... fest, dass Jesus nicht nur eine Figur der Vergangenheit ist, sondern Geschichte geschrieben und Wirkungen ausgelöst hat, durch die Sendung des Heiligen Geistes nach seiner Auferstehung, die in der frühen Mission und in der Gründung erster Gemeinden epochale Bedeutung zu gewinnen begonnen hat. Andererseits macht er klar, dass sich die Kirche auf ihrem Weg durch die Zeit nicht nur durch Jesus legitimiert wissen darf, sondern auch an Jesus, an seinem Wort, seinem Dienst und seiner Heilssendung messen lassen muss. Hält sie das Gedächtnis Jesu wach?“ (S. 29).

Mit diesen Gedankengängen und Fragen bringt Söding seine Leser immer wieder zum Nachdenken. Und zugleich ist die biblische Rückbindung ein gutes Fundament, das uns zeigt, wie sehr viele unserer

heutigen Anfragen an die Kirche schon in der ersten christlichen Generation gestellt und debattiert wurden. Und gerade jetzt tut eine Vergewisserung gut, da die Kirche in diesen dynamischen Zeiten selbst Orientierung braucht, um dann in einem zweiten Schritt Orientierung zu geben. Und in allem – das zieht sich wie ein roter Faden durch die Apostelgeschichte – gehört immer das Gebet um den Heiligen Geist als Kompass einer Weg-Kirche dazu.

In weiteren Abschnitten des Buches werden dann die Reisen des Apostels nachgezeichnet. Ein Kapitel ist dem Apostelkonzil in Jerusalem gewidmet, das von höchster Bedeutung war für die Frage, wohin es mit der Kirche insgesamt geht. Was bedeuten ihre jüdischen Wurzeln, die Gesetzesbestimmungen der Mosebücher und daraus abgeleitete Bräuche für einen Heidenchristen, also jemanden, der nicht in dieser Tradition verwurzelt ist? Was muss er annehmen? Das war damals eine spannende Frage, die heute unter anderen Vorzeichen auflebt. Was ist unaufgebbar? Und wo kann andererseits, ja muss sich vielleicht die Kirche heutigen Herausforderungen und Erkenntnissen neu stellen?

Im siebten und letzten Kapitel schlägt Söding den Bogen zur „Verkündigung heute“. Seine Gedanken hierzu enden mit dem Fazit: „Nach Wegen zu suchen, ist ein Gebot der Stunde, das die Kirchen mitten in einer pluralen Gesellschaft kaum erst angegangen sind... Verkündigung als Einladung: Von diesem Geist war die urchristliche Mission geprägt, von ihm kann auch die Verkündigung des Evangeliums heute sich inspirieren lassen“ (S. 245).

270 Seiten sind nicht wenig. Doch manche lange Corona-Abende liegen wohl noch vor uns. Und als eine Möglichkeit, diese gut zu füllen, kann ich die Lektüre von „Ein Gott für alle“ nur empfehlen.

*Pastor Christoph Bersch*

# „Habt Vertrauen!“

## Ein Buch der Ermutigung in Corona-Zeiten

„Als im vergangenen Jahr der 1. Corona-Lockdown begann, Bilder von hunderten Toten vor allem in Norditalien uns zutiefst erschütterten, das gesellschaftliche Leben zurückgefahren wurde, Alltagsprodukte wie Nudeln oder Toilettenpapier zur Mangelware wurden, als wir keine Gottesdienste mehr feiern konnten, der Besuch älterer Menschen in Pflegeeinrichtungen verboten wurde, ein Impfstoff noch nicht in Sicht war, Not und große Ungewissheit den Alltag prägten, da hatte ich mich entschlossen, Tagesimpulse zu verfassen, um damit Menschen Mut zu machen.

Insgesamt konnte ich in diesen Monaten 77 geistliche Impulse für den Alltag aufschreiben: mit Erinnerungen, Erfahrungen und Ermutigungen. Entstanden ist dann ein 164-seitige Buch im DIN-A-4-Format, in dem

diese Gedanken zusammengefasst sind. Und nach über einem Jahr, in dem uns das Corona-Virus weiter viele Sorgen macht, haben die Überlegungen an Aktualität nichts verloren.

Allen Menschen, die an diesem Buch interessiert sind, möchte ich es gerne kostenlos zukommen lassen! Denn man kann es nicht kaufen, sondern nur als Geschenk bekommen. Als Zeichen meiner Verbundenheit mit Ihnen allen in diesen schweren Zeiten.

Melden Sie sich einfach in einem unserer Pastoralbüros:

Oberberg Mitte, ☎ (02261) 2 21 97  
Engelskirchen, ☎ (02263) 38 56

Wir schicken es Ihnen dann gerne zu. Machen Sie auch gerne Freunde oder Bekannte auf dieses Buch aufmerksam.

*Ihr Pastor Christoph Bersch*



# Schlaf nun selig und süß ...

## Die Kunst der Eigeninitiative in Zeiten der Pandemie

Es ist ja schon verlockend...

Man darf in diesen Tagen ja ohnehin kaum noch etwas unternehmen, warum also nicht gleich alle Aktivitäten einstellen und sich faul auf dem Sofa fläzen? Schließlich verunsichern die täglichen Meldungen, die immer neue Erkenntnisse bringen, obgleich die Gesamtsituation schon länger als ein Jahr andauert. Es wäre so einfach, den Mut zu verlieren – dem inneren Schweinehund nachzugeben und sich gehen zu lassen. Je nach Generation bleibt man vielleicht gleich im Bett liegen, oder man macht den Fernseher an und lässt sich berieseln, oder man spielt an der Videospielekonsole, dem Computer, dem Handy, man frönt der Social-Media-Leidenschaft oder, oder, oder...

NEIN!!! So doch bitte nicht. Wie sagte schon der Kneipier, Freizeit-Philosoph und ehemalige Trainer der Frankfurter Eintracht Drago-slav Stepanovic: „Lebbe geht weida!“

Recht hat er, und wir haben allen Grund, ja sind es womöglich den Opfern der Pandemie schuldig, dass wir gerade jetzt unser Leben in die Hand nehmen und aktiv gestalten. Wir können uns im kleinen Rahmen – in der Nachbarschaft, für andere einsetzen, wir können unsere Meinung an den richtigen Stellen kundtun und unser aller Zukunft positiv mitgestalten, oder wir können einfach mal die Wohnung renovieren, den Haushalt auf Vordermann bringen, mal wieder mit der Familie telefonieren, all die kleinen Dinge erledigen, die wir sonst so gerne vor uns herschieben, oder, oder, oder... Wir können uns auch aktiv dafür einsetzen, uns für die Imp-

fung schonmal eintragen zu lassen – und warten, bis wir dran sind.

Solidarität ist nicht nur quer gedacht das Beste, was wir tun können, und wenigstens wirklich gedacht.

Ach ja, und wussten Sie schon:

*Bill Gates hat 1969 in eine Fledermaus gebissen, kam dadurch auf die Idee, die Mondlandung in einem Filmstudio vorzutauschen und hat den Ausbruch der damit einhergehenden Corona-Infektion so*

*lange aufgehalten, bis die Impfstoffe, von deren Herstellung er selbstverständlich finanziell profitiert, bereits fast zugelassen waren.*

Nicht überzeugt? Na, Gott sei Dank haben Sie sich den Sinn für Realitäten bewahrt. Machen Sie was draus.

*Ihr Michael Linder*

**Steht der Bogen in den Wolken, so werde ich auf ihn sehen und des ewigen Bundes gedenken zwischen Gott und allen lebenden Wesen.**

(Gen. 9)

**Manchmal**

**steht uns das Wasser bis zum Hals.**

**Ein anderes Mal sind wir ausgetrocknet, ausgebrannt auf dem Weg durch unsere Wüsten.**

**Dann wieder vernebelt, benebelt.**

**Alles grau in grau.**

**Kein Lichtstreifen am Horizont.**

**Kein Stern mehr, der leuchtet.**

**Wir sehen die Hand vor Augen nicht.**

**Aussichtlos.**

**Wie es auch sei:**

**Jetzt**

**Herr lass es wieder bunt werden!**

**Wenn wir den Bund gebrochen haben brich Du ihn nicht.**

**Die Farben des Regenbogens öffnen uns den Blick in den Himmel.**

**Lass Du uns nicht aus den Augen**

**Bitte Herr.**

*Erika Linder*

## SERIE:

## „Ich bin der gute Hirt“

Jesus sagt: „*Ich bin der gute Hirt; ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, wie mich der Vater kennt und ich den Vater kenne; und ich gebe mein Leben hin für die Schafe.*“ (Joh 10, 14f)

Wie vielfältig man diese Sätze interpretieren kann.

Die einen hören den Schutz und die Fürsorge Jesu und fühlen sich getröstet und geborgen. Sie denken vielleicht an Psalm 23: „*Auch wenn ich gehe im finsternen Tal, ich fürchte kein Unheil; denn du bist bei mir, dein Stock und dein Stab, sie trösten mich.*“ oder an die Erzählung vom verlorenen Schaf, dem der Hirte nachgeht und es sicher zurückbringt. (Mt 18,12-14) Wir denken vielleicht an grüne Wiesen und frisches Wasser...

Andere stört das Bild, sie wollen nicht mit Schafen verglichen werden. Wir wollen selbst unsere Weiden aussuchen, selbst bestimmen, wo wir lang gehen und in welchem Stall wir Schutz suchen. Johannes der Täufer beschreibt Jesus mit den Worten: „*Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt!*“ (Joh 1,29) Sind wir da nicht in guter Gesellschaft?

Manche vermissen das Eingreifen des Hirten und fragen sich, ob es ihn überhaupt gibt. Könnte der Hirte nicht alles Leid auf der Welt lösen? Warum müssen so viele seiner Herde viel zu früh sterben? Vielleicht ist das eine der schwersten Fragen. Die Antworten darauf bleiben wohl eher ein tastendes Suchen. Meist erklären wir es uns über die Liebe, zu der wir nur in Freiheit möglich sind. Aber es steht auch eine Antwort in Joh 10,15 „...*ich gebe mein Leben hin für die Schafe.*“



Bild: Irene Konrad In: Pfarrbriefservice.de

Jesus ist für uns gestorben, um uns aus allen finsternen Tälern, aus allen Dornen, aus allem Hunger, aller Krankheit und Schuld... ja vom Tod zu retten.

Wenn Jesu sagt: „*Ich kenne die Meinen und die Meinen kennen mich...*“ Dann frage ich mich, wie die Übrigen den Hirten kennen lernen können?

Der Prophet Ezechiel wirft den religiösen Hirten Israels im Alten Testament schon vor: „*Das Mastvieh schlachtet ihr, die Schafe aber weidet ihr nicht. Die Schwachen habt ihr nicht gestärkt, das Kranke habt ihr nicht geheilt, das Verletzte habt ihr nicht verbunden, das Vertriebene habt ihr nicht zurückgeholt, das Verlorene habt ihr nicht gesucht; mit Härte habt ihr sie niedergetreten und mit Gewalt.*“ (Ez 34,3ff)

Im Unterschied dazu wird deutlich, wie der gute Hirt ist: „*Ich, ich selber werde meine Schafe weiden und ich, ich selber werde sie ruhen lassen – Spruch*

*GOTTES, des Herrn. Das Verlorene werde ich suchen, das Vertriebene werde ich zurückbringen, das Verletzte werde ich verbinden, das Kranke werde ich kräftigen.*“ (Ez 34,15f)

Für mich bleibt die zentrale Frage, wie ich den Hirten besser kennen lernen und seiner Stimme folgen kann? Und wie kann ich helfen, dass andere Jesus begegnen und eine Beziehung zu ihm, dem guten Hirten aufbauen. Wenn Menschen sich kennen lernen wollen, dann ist es doch hilfreich, wenn sie Zeit gemeinsam verbringen, wenn sie etwas gemeinsam unternehmen, wenn sie miteinander reden. Ist es mit dem guten Hirten nicht auch so? Lesen wir in seinem Wort, sprechen wir mit ihm, und laden ihn immer wieder ein, zu uns zu kommen.

*Pastoralreferent  
Simon Miebach*



# Über 6000 km gegen Fremdenhass

## Charity-Aktion „Oberberg bewegt sich“ der Caritas



Über 1600 Oberbergerinnen und Oberberger haben sich an der Charity-Aktion „Oberberg bewegt sich gegen Rassismus“ beteiligt. Anlässlich der diesjährigen Internationalen Wochen gegen Rassismus hatten der Caritasverband für den Oberbergischen Kreis, die Koordinierungsstelle für Gesellschaftliche Entwicklung des Oberbergischen Kreises sowie der Kreissportbund Oberberg zu der Aktion aufgerufen.

Mit einem Startgeld von jeweils fünf Euro und ausgestattet mit Aktions-T-Shirts setzten Bürgerinnen und Bürger, Familien, Firmen, Schulen, Vereine, Behörden, Einrichtungen, Institutionen und viele andere Gruppen ein deutliches Zeichen gegen Fremdenhass. Insgesamt über 6000 Kilometer legten sie gemeinsam zurück. Zum Auftakt und zum Ende der Veranstaltung fand außerdem ein Workshop gegen Rassismus über Instagram statt.

Positive Resonanz gab es auch von Seiten der Bürgermeister aus dem Oberbergischen Kreis. So sagte beispielsweise Marien-

heides Bürgermeister Stefan Meisenberg: „Wenn man Menschlichkeit im Herzen hat, dann kann Rassismus keine Chance haben.“ Mathias Thul, Bürgermeister der Stadt Bergneustadt, betonte: „Meinen Amtseid lebe ich, nämlich, dass alle Menschen gleich sind. Das Motto unserer Verwaltung heißt ‘Stark durch Vielfalt’.“

Mehr als 400 Fotos sendeten die Teilnehmer von ihren Spaziergängen ein und nahmen so am Fotowettbewerb teil. Alle Fotos sowie die Gewinner werden auf [www.obk.de/charity-walk](http://www.obk.de/charity-walk) und auf [www.caritas-oberberg.de](http://www.caritas-oberberg.de) veröffentlicht.

Über den ersten Platz und einen Rundflug über das Oberbergische durfte sich die Ohana Familienbildung aus Wipperfürth freuen. Den zweiten Platz und eine Heißluftballonfahrt gewann Claudia Gleim von der Laufgruppe Wiehl. Patz drei ging an Leonie Hielscher und Sandra Hielscher, die zwei Karten für ein VfL-Handballspiel erhalten.

(Quelle: OVZ vom 27.04.2021)

# Frauen in herausfordernden Situationen

## Angebote des Caritasverbandes Oberberg

In dieser Zeit etwas ohne einen Bezug zu Corona zu schreiben, ist fast unmöglich, und das zeigt sich auch beim Thema Frauen in herausfordernden Situationen. Die Gleichberechtigung der Geschlechter – ein universelles Menschenrecht. Trotzdem werden weltweit Millionen von Frauen beim Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung und in ihrem alltäglichen Leben diskriminiert. Während der Corona-Krise traten Missstände bei den Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen besonders zutage. Im Zuge der Corona-Maßnahmen mussten auch wir durch Kontakt mit Ratsuchenden feststellen, dass die Belastung von Frauen, die Gewalt gegen Frauen und die Isolation von Frauen deutlich gestiegen sind.

Bei der Frage nach Hilfsmöglichkeiten für Frauen in Grenzsituationen gilt es daher immer, zwei Ebenen zu betrachten und das Thema „Frauen“ als Querschnittsaufgabe wahrzunehmen:

- die strukturelle, gesellschaftliche Ebene, die dazu führt, dass Frauen in Grenzsituationen geraten
- die konkrete praktische Hilfe für Frauen, die sich in einer Grenzsituation befinden

Vornehmstes und ureigenstes Ziel aller Caritas-Arbeit ist es, Menschen, insbesondere benachteiligte und schwache, vor Ausnutzung, vor Ausgrenzung und zugleich vor Vereinnahmung zu schützen und ihre Selbsthilfekräfte anzuregen. Vor diesem Hintergrund planen und gestalten wir all unsere Angebote.

Es gibt Situationen, in denen Frauen Hilfe brauchen, die ganz auf sie ausgerichtet ist. Die Themen sind ebenso vielfältig wie die Lebenssituationen von Frauen: Schwangerschaft, Beziehung, Trennung, finanzielle Nöte, Erziehungsschwierigkeiten, Arbeitslosigkeit,

Belastung durch die Pflege von Familienmitgliedern, häusliche Gewalt und viele mehr. Im Arbeitsbereich „Frauen“ setzen wir daher folgende Schwerpunkte:

### **Gewaltschutzberatung**

Häusliche Gewalt hat viele Gesichter: Sie tun alles, was Ihr Partner von Ihnen verlangt, um Streit zu vermeiden; Sie werden erniedrigt, beschimpft und für verrückt erklärt, isoliert; Sie werden geschubst, geschlagen und gewürgt, vergewaltigt und sexuell gedemütigt; Sie werden belästigt oder verfolgt.

Häusliche Gewalt betrifft alle Bildungs- und Einkommensschichten gleichermaßen. Sie existiert in allen Altersgruppen, Nationalitäten, Religionen und Kulturen. Auch Frauen in mittleren und hohen Bildungs- und Sozialschichten suchen Unterstützung in unserer Beratung, und gerade älteren Frauen fällt es häufig schwer, eine Gewaltbeziehung zu beenden. Probleme verstärken sich oftmals, wenn einer der Partner pflegebedürftig wird. In unseren Gesprächen informieren wir über Möglichkeiten, über den Ablauf und die Zunahme von Gewaltsituationen, über Gefahren und Sicherheitspläne. Die Frauen erleben: Sie sind nicht allein, haben Zeit für Entscheidungen und können die weiteren Schritte mit Unterstützung planen.

### **Frauenhaus**

Manchmal wissen Frauen in Gewaltsituationen nicht, wohin sie gehen sollen. Sie sind voller Angst. Eine Beratung alleine reicht nicht aus, um die Gewalt zu beenden. In solchen Fällen bietet unser Frauenhaus für Frauen und deren Kinder Schutz. Mit dieser Einrichtung sind wir sieben Tage die Woche 24 Stunden lang erreichbar und können so in akuten

Krisen jederzeit unterstützen. Jede Frau wird in einem eigenen Appartement untergebracht. Hier kann sie zur Ruhe kommen, Abstand gewinnen, sich neu orientieren. Wir helfen dabei, neue Perspektiven zu entwickeln und bereiten gemeinsam nächste Schritte vor. Für diese Entscheidungen brauchen die Frauen Zeit und Kraft, keine Frau lässt leichtfertig ihr bisheriges Leben hinter sich. Nur sehr behutsam und mit viel Verständnis gelingt es, die Frauen auf diesem Weg zu begleiten.

### **Frauenberatung**

Am 01.12.2020 ging dieses Angebot an den Start. Mit der Frauenberatung schaffen wir einen Ort für Frauen, die mit ihrer aktuellen Lebenssituation unzufrieden sind, sich in einer Krise befinden, Informationen zu Angeboten und Möglichkeiten für Frauen im oberbergischen Kreis suchen. Egal, mit welchen Problemen und Fragen die Frauen zu uns kommen, wir hören zu, beraten, suchen nach Möglichkeiten und (Aus-)Wegen, bestärken und stabilisieren, begleiten einzelne Phasen oder vermitteln Kontakte.

### **Esperanza – Schwangerschaftsberatung**

Eine Schwangerschaft kann Glück, Freude und Hoffnung auslösen. Sie kann aber auch Sorge, Angst und Unsicherheit zur Folge haben. Schwangerschaft und Familienphase ist eine Zeit, die Frauen, Männer und Paare vor vielfältige Herausforderungen stellt. Die Gedanken kreisen um tausende Fragen: Kann ich das schaffen? Was wird mein Partner, was werden meine Eltern dazu sagen? Was wird mit meiner Ausbildung, meinem Beruf? Was, wenn das Kind beeinträchtigt ist? Reicht der Platz in unserer Wohnung? Kann ich mir ein Kind leis-

ten?

Wir bieten Beratung und Hilfe an für Frauen, Männer und Paare: in Not- und Konfliktsituationen, vor, während und nach der Schwangerschaft, im Bereich Frühe Hilfen, bei Fragen zur Pränataldiagnostik und zur vertraulichen und anonymen Geburt, nach Verlust eines Kindes, bei Kinderwunsch, in Fragen der Sexualpädagogik.

### Kurenberatung

Schlafstörungen? Rücken- und Magenschmerzen? Die Nerven liegen blank? Viele Frauen sind berufstätig, tragen Verantwortung für Kinder und Haushalt und kümmern sich zusätzlich um pflegebedürftige Familienmitglieder. Fragen zur eigenen Gesundheit kommen erst, wenn der Akku schon kom-

plett aufgebraucht ist. „Eigentlich war gar nicht Besonderes – nur Alltag“ beschreiben Frauen ihre Situation dann selbst. Hier kann eine Kur Entlastung bieten.

Wir überlegen gemeinsam, welche Kur benötigt wird und suchen eine passende Einrichtung; unterstützen bei der Antragsstellung oder einem Widerspruch, informieren über Möglichkeiten der Betreuung der Familie während der Kur.

Neben den spezialisierten Diensten in all unseren Angeboten gilt es, einen Blick auf die besonderen Herausforderungen für Frauen zu haben: Schuldnerberatung – Altersarmut ist weiblich, Beratung für Menschen mit Flucht und Migrationshintergrund – Zwangsverheiratung, Genitalver-

stümmelung, Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote – Ermöglichung von Teilzeitausbildung, Schaffung von Kinderbetreuungsangeboten, Jugendarbeit – Installierung von Mädchenta- gen.

Neben dem individuellen Hilfebedarf gestalten wir auch soziales Miteinander, z. B. unser Antidiskriminierungsbüro und das Projekt „Vielfalt vielwert“ schaffen Angebote, die Benachteiligten strukturell entgegenwirken.

Mit all unseren Angeboten möchten wir Frauen auf ihrem Weg zu mehr Chancengerechtigkeit und einem selbständigen und verantwortlichen Leben unterstützen.

*Birgit Pfisterer, Fachbereichsleitung  
Soziale Dienste und Einrichtungen*



Lichtbrücke  
Oberberg

## Miteinander Brücken der Hilfe bauen



*Friedel Knipp (†) und Mathilde von Lüninck Knipp bei einem ihrer ersten Besuche in Bangladesch*

Die Arbeit der Lichtbrücke hat eine klare christliche Orientierung. Der Grundgedanke der Nächstenliebe treibt uns in unserer Arbeit an, denen zu helfen, die unserer Hilfe bedürfen.

Dieser Gedanke verbindet sich mit dem Wunsch, eine gerechtere Welt zu gestalten, in der einem jeden Menschen „sein täglich Brot“ gegeben wird.

Für die Gründer der Lichtbrücke war vor allem die Kriegs- und Nachkriegszeit prägend, in der viele Menschen in Not und Elend gerieten. Über 300 Menschen starben bei und nach den Bombenangriffen auf Engelskirchen im März 1945, viele Familien verloren ihre Häuser. Wer konnte, packte nun mit an und half den Bedürftigen, so wie die Eltern von Friedel Knipp und von Mathilde von Lüninck, seiner späteren, zweiten Frau. Bei ihr wurde diese Erfahrung des Kriegsleids noch einmal verstärkt durch das Erleben der unvorstellbaren Not der Ärmsten in Indien. Sie war nach einem Studienjahr in Chicago, USA, im Jahr 1954 über Asien nach Deutschland zurückgereist. Sie erzählt: „Bei der Reise durch Indien besuchte ich Mutter Theresa in Kalkutta, wo sie für die Armen ein Zentrum der Hilfe einge-



Holger Trechow mit einem Absolventen des Berufsausbildungszentrums in seinem Geschäft

Ganz abgesehen davon, dass es kein funktionierendes Gesundheitssystem gibt, sondern nur die reicheren Bevölkerungsgruppen sich eine Behandlung leisten können, hat die Pandemie auch die Armut in Bangladesch drastisch verschärft. Es ist von bis zu 22 Millionen neuen extrem Armen die Rede. Wenn die Pandemie ausgestanden ist, wird sich die Wirtschaft langsam erholen, doch der Weg so vieler Menschen aus der Armut ist noch einmal länger und beschwerlicher geworden, für viele bleibt er versperrt. Auch wenn die Menschen dort nicht verhungern, leben viel zu viele in großem Elend.

Die Lichtbrücke steht den Menschen in Bangladesch bei, und wir sind froh, dass es so viele Unterstützer\*innen gibt, die unsere Arbeit mittragen und uns im Kampf um eine gerechtere Welt zur Seite stehen, mit uns gemeinsam „Brücken der Hilfe bauen“.

*Mathilde von Lüninck Knipp  
und Holger Trechow*

richtet hatte. Sie half den Armen ganz tatkräftig. Bei der Fahrt durch Indien erlebten wir hautnah die Not der Armen. Es gab keinen Zweifel, ich dachte: Hier müssen und wollen wir helfen. Zuhause angekommen, kam ich in Kontakt mit Rosi Gollmann, Gründerin der Andherihilfe in Bonn. Wir schlossen uns an. Der damalige Pfarrer Hieronymi half 1973 mit, und so entstand der erste Basar in der Pfarrgemeinde Engelskirchen zugunsten der Blindenheilung.“

Damit war der Grundstein für die „Brücken der Hilfe“ nach Bangladesch gelegt, der dann 1983 auch das Fundament für die Gründung der Lichtbrücke e. V. bildete.

Im letzten Jahr hätte traditionsmäßig am 1. Adventwochenende in Engelskirchen der bereits 47. Basar stattgefunden. Aber coronabedingt musste er erstmals ausfallen, ebenso wie das Sommerfest und viele weitere Verkaufs- und Spendenaktionen. So war das Jahr 2020 für die Lichtbrücke sehr schwierig. Der Tod von Friedel Knipp, Gründer und über viele Jahre eine der prägenden Figuren des Vereins, kam noch hinzu. Doch trotz aller Widrigkeiten und Verluste, die Arbeit der Lichtbrücke für die Armen geht weiter.

Und sie ist nötiger denn je. Der Blick nach Bangladesch zeigt beispielhaft, wie sehr die Covid19-Pandemie das

Leben in den ärmeren Ländern erschwert. Dort ordnete die Regierung im Frühjahr 2020 einen Lockdown an, der über zwei Monate dauerte und viele der Ärmsten in existenzielle Not stürzte. Wenn man als Tagelöhner keine Arbeit mehr hat, sind die geringen Reserven in wenigen Tagen aufgebraucht. Wie soll es dann mit der Familie weitergehen?

## Sommerfest der Lichtbrücke

Coronabedingt mussten wir bereits im letzten Jahr unser Sommerfest in Engelskirchen-Loope absagen. Auch für dieses Jahr hat unser Vorstand beschlossen, dass wir das Sommerfest nicht durchführen. Zu groß sind die Unwägbarkeiten. Wir hätten sehr gerne mit Ihnen allen in gewohnter Form im Mai oder Juni gefeiert und gemeinsam Gutes getan. Ob wir dies zu späterer Zeit und in anderem, kleinerem Format nachholen können, muss sich noch zeigen. Nähere Informationen zu den weiteren Planungen werden wir zeitnah auf unserer Homepage ([www.lichtbruecke.com](http://www.lichtbruecke.com) in der Rubrik „Termine“) veröffentlichen.



Sommerfest der Lichtbrücke in Engelskirchen-Loope

## „Wer sucht, der findet!“

Ein spirituelles Gesprächsangebot für Menschen und ihre Kritik, ihre Sorgen, Fragen, Glaubenszweifel, Wünsche, Nöte, Ängste...



„WER SUCHT,  
DER FINDET!“

Ein spirituelles Gesprächsangebot für Menschen und ihre Kritik, ihre Sorgen, Fragen, Glaubenszweifel, Wünsche, Nöte, Ängste ...

Wir starten sofort – herzliche Einladung zu Gespräch und Austausch. Vier kompetente Geistliche Begleitungen stehen für ein Telefongespräch bereit.

Wir starten sofort – herzliche Einladung zu Gespräch und Austausch. Vier kompetente Geistliche Begleitungen stehen für ein Telefongespräch bereit.

Worum geht es? Es geht um ein wertschätzendes und mitfühlendes Wahrnehmen der Person und ihrer Situation in einer zugesicherten absoluten Vertraulichkeit des Gesprächs.

Anlass zu diesem besonderen Gesprächsangebot ist die Erfahrung, dass es in den letzten Monaten zunehmend zu Kirchenaustritten und Vertrauensverlusten gekommen ist. Wir gehen allerdings auch davon aus, dass Enttäuschungen über die Kirche und die Verantwortlichen „da oben“ nicht unbedingt zu einem Verlust der eigenen spirituellen Sehnsucht und der eigenen Auseinandersetzung mit „Gott und der Welt“ geführt haben. Ganz gleich, inwiefern Sie sich als religiös verstehen, wir haben Interesse an Ihnen, an Ihrer Kritik und Ihren Haltungen zu sich selbst, zu Ihren Mitmenschen, zur Welt, Kirche und Gesellschaft!

Die +CulturKirche Oberberg, das Kath. Bildungswerk im Oberbergischen Kreis und das Kölner Referat Geistliches Leben gehen zusammen mit dem Sendungsraum Oberberg-Mitte/Engelskirchen neue Wege. Es ist ein Angebot für Menschen, ihre Kritik, ihre Sorgen, Fragen, Glaubenszweifel, Wünsche, Nöte, Ängste

... in ein persönliches Gespräch zu bringen. Vier kompetente Gesprächspartner/innen freuen sich, angesprochen zu werden.

Mit Peter Hetzel, Gudrun Schmitz, Edith Gasper und Pfr. Christoph Bersch haben wir Geistliche Begleiter/innen und Seelsorger/innen gewonnen, die Ihnen und Ihrem individuellen Weg in einem persönlichen Gespräch gerne ein offenes Ohr und Zeit schenken wollen. Gleich, ob Sie den Prozess der Abkehr von der Kirche vollzogen haben oder sich gerade darin befinden, ob Sie unabhängig davon ein/e spirituell Suchende/r sind, es geht allein um Sie und Ihre Anliegen und Themen. Dazu können Sie direkt Kontakt aufnehmen, um Genaueres zu besprechen und womöglich abzuklären:

Peter Hetzel  
Geistlicher Begleiter/Exerzitienleiter  
[info@PeterHetzel-Lebensgestaltung.de](mailto:info@PeterHetzel-Lebensgestaltung.de)  
☎ (02234) 276 6344

Pfr. Christoph Bersch  
Kreisdchant  
[Christoph.Bersch@t-online.de](mailto:Christoph.Bersch@t-online.de)  
☎ (0151) 6 24 334 13

Edith Gasper  
Geistliche Begleiterin/Exerzitienleiterin  
☎ (0175) 716 6400  
[Edith.Gasper@erzbistum-koeln.de](mailto:Edith.Gasper@erzbistum-koeln.de)

Gudrun Schmitz  
Seelsorgerin  
[Gudrun.Schmitz@erzbistum-koeln.de](mailto:Gudrun.Schmitz@erzbistum-koeln.de)  
☎ (0179) 505 2737

Aus Oberberg aktuell



## Zeit zum „Durchatmen“

### Seelsorgerinnen und Seelsorger aus dem Erzbistum produzieren Podcast auf domradio.de

An jedem Dienstag um 16 Uhr erscheint auf der Internetseite des Domrudios und allen gängigen Podcast-Plattformen eine neue Ausgabe von „Durchatmen – Der Podcast mit Geist und Seele“. Seelsorgerinnen und Seelsorger aus dem Erzbistum Köln machen sich auf die Suche nach Spuren des Evangeliums im Alltag und sprechen darüber in einem rund zehnminütigen Beitrag.

Die erste Folge wurde im März des vergangenen Jahres gesendet. Petra Dierkes, die Leiterin der Hauptabtei-

lung Seelsorge im Erzbistum Köln, habe die Frage gestellt: „Wie können wir die Menschen während der Corona-Pandemie seelsorglich begleiten?“ Entstanden ist der Podcast „Durchatmen“, der zunächst an sechs Tagen die Woche zusammen mit dem Tagesevangelium gesendet wurde. Dabei haben auch Pastor Christoph Bersch und Kaplan Johannes Kutter mitgewirkt.

Inzwischen wurde das Autorenteam auf fünf Frauen und Männern verkleinert, die wöchentlich einen Podcast erstellen.

In den Beiträgen geht es beispielsweise um Gedanken über das Loslassen und Neuwerden oder darum, warum es an Ostern noch einmal eine Zeitumstellung gibt. Es wird versucht, das, was Menschen im Alltag beschäftigt, mit den Augen der Hoffnung zu deuten.“

Hier der Link: [www.domradio.de/durchatmen](http://www.domradio.de/durchatmen)

*gekürzter Beitrag von Almud Schricke, Kölner Kirchenzeitung (www.kirchenzeitung-koeln.de)*



**Unsere Seelsorger:**

**Pastor Christoph Bersch**

☎ (02261) 2 21 97 (Gummersbach)  
[christoph.bersch@t-online.de](mailto:christoph.bersch@t-online.de)

**Pfarrvikar Klaus Nickl**

☎ (02263) 80 12 28 (Engelskirchen)  
[klaus.nickl@erzbistum-koeln.de](mailto:klaus.nickl@erzbistum-koeln.de)

**Pfarrvikar Jan L. Urban**

☎ (02263) 9 02 71 20 (Ründeroth)  
[jan.urban@erzbistum-koeln.de](mailto:jan.urban@erzbistum-koeln.de)

**Kaplan Johannes Kutter**

☎ (02261) 96 91 38 (Dieringhausen)  
[johannes.kutter@erzbistum-koeln.de](mailto:johannes.kutter@erzbistum-koeln.de)

**Kaplan Emmanuel Jatau**

☎ (02261) 9 13 37 63 (Gummersbach)  
[emmanuel.jatau@erzbistum-koeln.de](mailto:emmanuel.jatau@erzbistum-koeln.de)

**Subsidiar Pater Gerd Willi Bergers**

☎ (0171) 78 462 47 (Marienheide)  
[gerd-willi.bergers@erzbistum-koeln.de](mailto:gerd-willi.bergers@erzbistum-koeln.de)

**Diakon Norbert Kriesten**

☎ (02261) 80 76 40 (Niederseßmar)  
[norbert-kriesten@web.de](mailto:norbert-kriesten@web.de)

**Diakon Norbert Huthmacher**

☎ (0160) 92 634 857 (Loope)  
[norbert.huthmacher@erzbistum-koeln.de](mailto:norbert.huthmacher@erzbistum-koeln.de)

**Pastoralreferent Simon Miebach**

☎ (02261) 5 12 21 (Derschlag)  
[simon.miebach@erzbistum-koeln.de](mailto:simon.miebach@erzbistum-koeln.de)

**Gemeindereferentin Theresa Hennecke**

☎ (02261) 2 30 47 30 (Bergneustadt)  
[theresa.hennecke@erzbistum-koeln.de](mailto:theresa.hennecke@erzbistum-koeln.de)

**Gemeindereferentin Sigrid Jedlitzke**

☎ (02261) 17 – 17 82 (Krankenhaus Gm)  
[sigrid.jedlitzke@erzbistum-koeln.de](mailto:sigrid.jedlitzke@erzbistum-koeln.de)

**Gemeindereferent Karl-Heinz Jedlitzke**

☎ (02263) 80 12 42 (Krankenhaus / Engelsk.)  
[karl-heinz.jedlitzke@erzbistum-koeln.de](mailto:karl-heinz.jedlitzke@erzbistum-koeln.de)

**Diakon Manfred Hoffstadt**

☎ (02261) 17 – 17 82 (Krankenhaus Gm)  
[manfred.hoffstadt@erzbistum-koeln.de](mailto:manfred.hoffstadt@erzbistum-koeln.de)

**Diakon m. Z. Rolf Faymonville**

☎ (02263) 4 76 50 (Engelskirchen)  
[rolf.faymonville@erzbistum-koeln.de](mailto:rolf.faymonville@erzbistum-koeln.de)

**Diakon m. Z. Olaf Kusenberg**

☎ (02202) 2 94 81-111  
[olaf.kusenberg@erzbistum-koeln.de](mailto:olaf.kusenberg@erzbistum-koeln.de)

**Diakon i. S. Michael Gruss**

☎ (02261) 4 14 25  
[michael-gruss@web.de](mailto:michael-gruss@web.de)

**Diakon i. S. Willi Liebing**

☎ (02261) 2 39 94  
[WLiebing.GM@t-online.de](mailto:WLiebing.GM@t-online.de)

**Diakon i. S. Patrick Oetterer**

☎ (02262) 12 83  
[patrick.oetterer@erzbistum-koeln.de](mailto:patrick.oetterer@erzbistum-koeln.de)

**Diakon i. S. Willibert Pauels**

☎ (02268) 61 40  
[willibert.pauels@erzbistum-koeln.de](mailto:willibert.pauels@erzbistum-koeln.de)

**Unsere Büros:**

**Pastoralbüro Gummersbach und Wohnung Pastor Bersch**

Moltkestr. 4, 51643 Gummersbach

☎ (02261) 2 21 97

☎ (02261) 9 10 00

[pastoralbuero@oberberg-mitte.de](mailto:pastoralbuero@oberberg-mitte.de)

**Mo. – Fr. 9:00 - 12:00**

**Di., Do. 14:00 - 16:00**

**Pfarrbüro Bergneustadt**

Kölner Str. 287, 51702 Bergneustadt

☎ (02261) 4 10 04

☎ (02261) 4 10 56

[pastoralbuero@oberberg-mitte.de](mailto:pastoralbuero@oberberg-mitte.de)

**Mo., Mi. 9:00 - 12:00**

**Mi. 14:00 - 16:00**

**Außenstelle Dieringhausen**

Dieringhauser Str. 111, 51645 G.-Dieringhausen

☎ (02261) 7 77 12

**Fr. 10:00 - 11:30**

Während der Corona-Pandemie sind alle Büros geschlossen, aber zu den angegebenen Zeiten telefonisch erreichbar

**Lotsepunkt:**

Am Wehrenbeul (Unterkirche), 51643 Gm

**Ansprechpartnerin:** Maria Potthast

[lotsepunkt@web.de](mailto:lotsepunkt@web.de)

☎ (02261) 2 29 58

**Mo. 13:00 - 16:00**

Zurzeit nur Termine nach Vereinbarung:

☎ (0151) 57 283 190

**Kath. öffentliche Bücherei:**

Heerstr. 6, 51645 G.-Derschlag

**Fr. 17:00 - 18:00**

**Sa. 16:00 - 17:00**

Während der Corona-Pandemie geschlossen

**Kath. Familienzentrum:**

**Kath. Kindertagesstätte St. Raphael**

Singerbrinkstr. 42, 51643 Gummersbach

**Leiterin:** Anette Kühn

☎ (02261) 2 65 76

[fz.gummersbach@oberberg-mitte.de](mailto:fz.gummersbach@oberberg-mitte.de)

**Kath. Kindertagesstätte Herz Jesu**

Homburger Str. 8, 51645 G.-Dieringhausen

**Leiterin:** Claudia Bolzani

☎ (02261) 7 77 44

[fz.dieringhausen@oberberg-mitte.de](mailto:fz.dieringhausen@oberberg-mitte.de)

**Kath. Kindertagesstätte Don Bosco**

Burstenweg 20, 51702 Bergneustadt

**Leiterin:** Jasmin Teunissen

☎ (02261) 4 16 98

[fz.bergneustadt@oberberg-mitte.de](mailto:fz.bergneustadt@oberberg-mitte.de)

**Kath. Kindertagesstätte Unter'm Regenbogen**

Blockhausstr. 6, 51580 R.-Eckenhagen

**Leiterin:** Nancy Caputo

☎ (02265) 82 55

[fz.eckenhagen@oberberg-mitte.de](mailto:fz.eckenhagen@oberberg-mitte.de)

**Pfarrgemeinderat:**

**Vorsitzender**

Stephan Juhász jun. ☎ (02261) 8 17 52 33

**Weitere Vorstandsmitglieder**

Pfr. Christoph Bersch ☎ (02261) 2 21 97

Tim Honermann ☎ (02261) 94 10 00

Tom Kattwinkel ☎ (0171) 1 094 708

PR Simon Miebach ☎ (02261) 5 12 21

Elisabeth Solguren-Sanchez

☎ (0151) 21 734 366

**Ortsausschüsse:**

**St. Franziskus, Gummersbach**

Christel Franke ☎ (02261) 6 79 73

Michael Linder ☎ (02261) 2 30 25

**Herz Jesu, Dieringhausen**

Anke Bonner ☎ (02261) 7 73 91

**St. Maria vom Frieden, Niederseßmar**

Andreas Weiß gen. Quäling

☎ (0160) 4 025 070

Armin Schneider ☎ (02261) 7 65 59

**St. Stephanus, Bergneustadt**

Elisabeth Gruß ☎ (0176) 20 389 540

Angelika Rausch ☎ (02261) 4 80 42

**St. Elisabeth, Derschlag**

Tom Kattwinkel ☎ (0171) 1 094 708

**St. Anna, Belmicke**

Tim Honermann ☎ (02261) 94 10 00

**St. Franziskus Xaverius, Eckenhagen**

Elke Zehnder ☎ (02261) 5 46 46 64

**Kirchenvorstände:**

**St. Franziskus, Gummersbach**

Rita Sackmann ☎ (02261) 5 28 28

**Herz Jesu, Dieringhausen**

H.-G. Remerscheidt ☎ (02261) 7 53 46

**St. Maria v. Frieden, Niederseßmar**

Carmen Bloch ☎ (02261) 98 78 44

**St. Stephanus, Bergneustadt**

Thomas Gothe ☎ (02261) 4 27 22

**St. Elisabeth, Derschlag**

Kathrin Miebach ☎ (02261) 5 12 21

**St. Anna, Belmicke**

Stefan Heße ☎ (02763) 84 08 35

**St. Franziskus Xaverius, Eckenhagen**

Michael Breiderhoff ☎ (02265) 98 16 23

**Verwaltungsleitung:**

**Frau Christina Ottersbach**

☎ (01520) 1 505 305

**Frau Monika Freckmann (Assistentin)**

☎ (0172) 1 646 575

**Notfallhandynummer:**

☎ (0151) 55 203 008

[www.oberberg-mitte.de](http://www.oberberg-mitte.de)

## DATEN

 <p><b>Ek</b> Engelskirchen (St. Peter u. Paul)  <b>Ha</b> Hardt (Zur Heiligen Familie)  <b>Lo</b> Loope (Herz Jesu)  <b>Rü</b> Ränderoth (St. Jakobus)  <b>Os</b> Osberghausen (St. Mariä Namen)  <b>KH</b> St. Josef-Krankenhaus  <b>AK</b> Aggertalklinik  <b>SZ</b> Seniorenzentrum St. Josef-Haus</p>	 <p><b>Gm</b> Gummersbach (St. Franziskus)  <b>St</b> Steinenbrück (St. Klemens M. Hofbauer)  <b>Lb</b> Lantenbach (St. Michael)  <b>Dh</b> Dieringhausen (Herz Jesu)  <b>Nd</b> Niederseßmar (Maria vom Frieden)  <b>Mh</b> Marienhagen (St. Martin)  <b>KK</b> Kreiskrankenhaus  <b>AH</b> Altenheim Blücherstraße</p>	 <p><b>Bn</b> Bergneustadt (St. Stephanus)  <b>Hb</b> Hackenberg (St. Matthias)  <b>Ds</b> Derschlag St. Elisabeth)  <b>Bm</b> Belmicke (St. Anna)  <b>Wn</b> Wiedenest/Pernze (St. Maria Königin)  <b>Eh</b> Eckenhagen (St. Franziskus Xaverius)  <b>RK</b> Reha-Klinik Eckenhagen</p>
---	--	---

### Wöchentliche Gottesdienste und Beichtgelegenheiten in Corona-Zeiten

<b>Montag</b>		8:00 Gm Hl. Messe	
<b>Dienstag</b>	9:00 Rü Hl. Messe (außer I. Dienstag) 18:00 KH Hl. Messe (für Patienten)	18:00 St Hl. Messe	9:30 Ds Wortgottesfeier 17:00 Bn Rosenkranzgebet 18:00 Bm Hl. Messe
<b>Mittwoch</b>	8:05 Lo Rosenkranzgebet 8:15 Lo Hl. Messe 9:00 Ha Hl. Messe	15:30 AH Hl. Messe (für Bewohner) 17:15 Gm Rosenkranzgebet	18:00 Wn Abendgebet (monatl. Livestream) 18:00 Hb Hl. Messe
<b>Donnerstag</b>	9:00 Ek Hl. Messe 18:00 KH Hl. Messe (für Patienten) 18:30 Os „Stille Sein“	14:00 KK Wortgottesfeier (für Patienten) 18:00 Lb Hl. Messe 18:00 Mh Hl. Messe	8:30 Eh Hl. Messe
<b>Freitag</b>	18:15 Lo Euch. Anbet. + Rosenkranz 19:00 Lo Hl. Messe	9:00 Dh Hl. Messe 15:00 Gm Hl. Messe 15:45 Gm Eucharistische Anbetung	15:00 Hb Rosenkranzgebet 18:00 Ds Hl. Messe
<b>Samstag</b>	15:00 Ek Beichtgelegenheit -16:00 16:00 Lo Euch. Anbet. + Rosenkranz 16:45 Lo Vorabendmesse * (Livestream) 18:15 Ha Vorabendmesse * 18:30 AK Vorabendmesse (für Patienten)	15:30 Gm Beichtgelegenheit -16:30 18:30 Nd Vorabendmesse *	17:00 Ds Vorabendmesse * 18:30 Eh Vorabendmesse *
<b>Sonntag</b>	9:15 Rü Sonntagsmesse * 9:30 KH Sonntagsmesse (für Patienten) 11:00 Ek Sonntagsmesse *	9:15 Dh Sonntagsmesse * 11:00 Gm Sonntagsmesse * 18:00 Gm Abendmesse * (I. Sonntag im Monat Nightfever)	9:15 Bn Sonntagsmesse * 11:00 Wn Sonntagsmesse * (Livestream) 17:00 Bm Hl. Messe (polnisch) (2.+4. Sonntag im Monat)

**ACHTUNG!** Alle Angaben sind ohne Gewähr und können sich je nach Corona-Lage jederzeit ändern. Bitte beachten Sie auch, dass die mit \* versehenen Gottesdienste nur nach Anmeldung über die Pastoralbüros oder über die Homepage besucht werden können. Alle weiteren Infos zu den Gottesdiensten erfahren Sie in den Pfarrnachrichten oder in den Pastoralbüros (Siehe nebenstehende Seite).

## Termine der regelmäßigen Live Gottesdienste

**Jeden Samstag 16:45 Uhr**  
 Sonntagsmesse aus Herz Jesu,  
 Loope  
 live oder auch zeitversetzt auf [Facebook](#)

**Jeden Sonntag 11:00 Uhr**  
 Sonntagsmesse aus Maria Königin,  
 Wiedenest/Pernze  
 live oder auch zeitversetzt auf [YouTube](#)

**Letzten Mittwoch 18:00 Uhr**  
 Abendgebet aus St. Maria Königin,  
 Wiedenest/Pernze  
 live oder auch zeitversetzt auf [YouTube](#)

**YouTube-Seite**  
 von St. Maria Königin,  
 Wiedenest/Pernze:

<https://www.youtube.com/channel/UCX9pZhSnNsyLNyNJSuZpVlg>



**Facebook-Seite**  
 von Herz Jesu,  
 Loope:

<https://www.facebook.com/Herz-Jesu-417233565007708>





## Sendungsraum Oberberg Mitte / Engelskirchen

# Sternsingeraktion 2021



### Engelskirchen

Die Jugendleiter in Raum Engelskirchen hatten sich vorab auf eine ähnliche Vorgehensweise verständigt. Die Aktion verzichtete dieses Mal auf Segensbesuche an Haustüren und geschah weitgehend ohne Kinder. Die Idee gut erkenntlicher Stände im Zeichen der Sternsinger unter Einhaltung der Coronaregeln war vorrangig. Sehr entscheidend war in den Tagen zuvor eine möglichst breit gestreute Bekanntmachung. Und so wussten auch viele Bescheid. An mehreren Tagen waren die Sternsinger in den Runderother Bezirken anzutreffen. Zwei zentrale Stände gab es in der Looper Ortsmitte und vor der Kirche. So gab es auch zwei gut zu erkennende Stände im Einkaufsbereich und an der Kirche in Engelskirchen. Und viele Menschen kamen, gaben ihre Spende und erhielten für die Haustür den Klebestreifen mit den Buchstaben: Christus Mansiones Benedicat! Christus segne dieses Haus! Spürbare Wertschätzung für die Solidaritätsaktion von Kindern und Jugendlichen auch im Coronamodus kam rüber. Die Beträge gebrachter Spenden ohne Haussammlung können sich sehen lassen. Allen Spendern und Jugendleitern und Helfern in der Betreuung der Stände an mehreren Januartagen sagen wir im Namen vieler Kinder weltweit sehr herzlichen Dank!

*Klaus Nickl, Pfarrvikar*

### Oberberg Mitte

In Oberberg Mitte hat es ganz viele Sternsinger Organisatoren, Planer, Mutmacher... gegeben, die trotz der völlig verworrenen Situation mit ständigem hin und her zu planen und zu überlegen, bereit waren.

In vielen Orten sind die Sternsinger-segen zum selbst aufkleben den Menschen in die Briefkästen geworfen worden. In Apotheken, Bäckereien und Kirchen lagen Segensstreifen zum Mitnehmen aus und standen Sammeldosen bereit. Die Bäckerei Gießelmann verkaufte Königskuchen zu Gunsten der Aktion. Teilweise war es doch möglich, dass Sternsingergruppen einen „Stand“ im Ort aufgemacht haben.

Filme zur Aktion wurden gedreht und fanden sich auf der Homepage, die den Segen online bis nach Hause lieferten.



Viele gute Ideen und langer Atem bei der Umsetzung war dieses Mal nötig. Herzlichen Dank an alle die mit gewirkt haben und natürlich auch an alle Spender und Spenderinnen!

*Simon Miebach, Pastoralreferent*

20 \* C + M + B \* 21  
Wir grüßen dies Haus und wünschen Euch allen  
von Herzen das göttliche Wohlgefallen.  
Die Liebe sei mächtig, der Hass sei gebannt;  
das wünschen die drei Weisen aus dem Morgenland.  
Gott möge Euch segnen und führen,  
das klobt diesmal selbst auf die Türen.

**Viele Menschen werden an das Kindermissionswerk direkt gespendet haben. Bei uns sind diese Spenden angekommen:**

**Oberberg Mitte: 34.215,68 €**  
**Engelskirchen: 13.758,62 €**

# Erstkommunion 2021

## Vorbereitung in herausfordernden Zeiten

Familien machen sich auch in diesem Jahr mit ihren Kindern auf den Weg zur Ersten Heiligen Kommunion. Die Corona-Pandemie hat dabei der bewährten Vorbereitung einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht. Seit dem Novemberlockdown, und damit unmittelbar mit dem Beginn der Vorbereitungszeit, machen es die hohen Coronazahlen unmöglich, uns mit den Kindern in Gruppenstunden zu treffen.

Das bringt einerseits viel Frust und Ratlosigkeit, aber auch viel Kreativität mit sich.

So gibt es dieses Jahr einige neue Dinge in der Erstkommunionvorbereitung. Eine eigens für die Kinder erstellte Homepage lädt mit immer neuen kleinen Filmen, die einige Mitglieder des Pastoralteams gestaltet haben, zur Auseinandersetzung mit verschiedenen christlichen Festen und Themen ein.

Die Katecheten treffen sich mit den Kindern in Online-Gruppenstunden, packen Bastelpakete und finden so unterschiedliche Wege, um mit „ihren Kindern“ im Kontakt zu sein.

In der sonntäglichen Feier eines Online-Familiengottesdienstes über Zoom treffen sich Woche für Woche Theresa Hennecke und Simon Miebach mit vielen der Kommunionkinder, um gemeinsam den Sonntag zu feiern.

Hier hat sich mittlerweile ein treuer Kreis an fleißigen Lesern und Helfern, ob künstlerisch oder musikalisch, gefunden, die diesen Gottesdienst mitgestalten. Der Familiengottesdienst ist selbstverständlich nicht nur für die Kommunionfamilien, sondern für alle Interessierten offen.

Darüber hinaus konnten wir für die einzelnen Ortsgruppen Extramessen anbieten. In diesen „Erklärmessen“ führen wir die Kinder in die Bedeutung der Zeichen, Gebete und Rituale der Heiligen Messe ein.

Trotz der vielen Kreativität, die die letzten Monate mit sich gebracht haben, hoffen Kinder, Eltern und Katecheten, dass möglichst bald Gruppenstunden in analoger Form stattfinden können, so dass die Gemeinschaft der Kinder stärker wachsen kann und auch die wichtigen Themen der Vorbereitung, die über Zoom nur schwierig zu vermitteln sind, bald ihren Platz in der Vorbereitung haben.

Ein wirklich großes DANKE gilt den Katecheten, die sich dieses Jahr auf eine wenig planbare, immer wieder neu der aktuellen Situation angepasste Vorbereitung einlassen müssen und sich dieser Herausforderung stellen!

*Theresa Hennecke,  
Gemeindereferentin*

### Termine der Erstkommunionfeiern

**Samstag, 18. September 2021**

**14:00** St. Anna, Belmicke

**Sonntag, 19. September 2021**

**14:00** St. Anna, Belmicke

**Samstag, 25. September 2021**

**14:00** St. Stephanus, Bergneustadt

**Sonntag, 26. September 2021**

**14:00** St. Stephanus, Bergneustadt

**Samstag, 02. Oktober 2021**

**11:00** St. Franziskus, Gummersbach

**Samstag, 02. Oktober 2021**

**14:00** St. Franziskus, Gummersbach

**Samstag, 02. Oktober 2021**

**14:00** Franziskus Xaverius, Eckenhagen

**Sonntag, 03. Oktober 2021**

**11:00** St. Franziskus, Gummersbach

**Sonntag, 03. Oktober 2021**

**14:00** St. Franziskus, Gummersbach

**Sonntag, 03. Oktober 2021**

**14:00** Franziskus Xaverius, Eckenhagen

**Samstag, 09. Oktober 2021**

**11:00** Maria v. Frieden, Niederseßmar

**Sonntag, 10. Oktober 2021**

**09:15** Uhr Herz Jesu, Dieringhausen

**Sonntag, 10. Oktober 2021**

**14:00** Herz Jesu, Dieringhausen



# Theresa Hennecke verabschiedet sich

## Liebe Schwestern und Brüder,

als ich vor fünf Jahren hier nach Oberberg-Mitte und Engelskirchen kam, war ich noch in der Berufseinführung. Aber die Zeit hier im Oberbergischen war nicht nur durch meine Ausbildung eine Zeit des Lernens.

Ich durfte auch mit Ihnen immer wieder neue Dinge in meinem Glauben entdecken. Und kann heute mit tiefer Überzeugung sagen, Glaube kann nur in Gemeinschaft wachsen. Dass ich dies hier erfahren durfte, dafür bin ich sehr dankbar.

Ich schaue auf ungezählte Begegnungen zurück. Auf gemeinsame Gottesdienste und Feste, gemeisterte Herausforderungen, durchgestandene Konflikte und vor allem auf die Begegnungen mit so vielen von Ihnen, in denen wir zusammen durch Freude und Trauer, Glück und Schmerz gehen durften.

Ein Herzensanliegen war mir immer die Familienpastoral und die Begleitung unserer Kindergärten. Gerade in diesen Bereichen bin ich dankbar für die lebendige Zusammenarbeit.

Ein besonderes Danke gilt auch dem Seelsorgeteam. In der gemeinsamen Arbeit habe ich viel gelernt. Und auch, wenn ich heute mit einem



Schmunzeln auf die ein oder andere doch etwas zu lang geratenen Teamgespräche zurückschaue, so bleibt doch vor allem der Eindruck und das Wissen, immer wieder Unterstützung erfahren zu haben. Besonders möchte ich hier auch noch einmal Simon Miebach danken, der mich in meinen ersten zwei Jahren hier als Mentor begleitet hat und mir auch darüber hinaus bei vielen Fragen mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat.

Jetzt kommt für mich die Zeit weiterzuziehen. Auf den Wuppertaler

Südhöhen erwartet mich eine kleinere pastorale Einheit und ein kleineres Seelsorgeteam mit neuen Herausforderungen und anderen Arbeitsweisen.

Ich freue mich auf diese neue Aufgabe und gehe doch auch schweren Herzens. Das Wissen, dass meine Stelle hier nicht nachbesetzt wird, macht mir den Weggang nicht leicht. Viele meiner Arbeitsfelder werden von einem kleineren Team so nicht weitergeführt werden können. Das macht mich traurig und auch etwas ratlos. Ich wünsche Ihnen allen, dass Sie im Vertrauen auf die Gemeinschaft und den Heiligen Geist gute Lösungen für diese neue Herausforderung finden.

Für all das Gute, was ich hier erleben durfte, für das, was ich gelernt habe und was mich jetzt gut gewappnet in die neue Aufgabe starten lässt, sage ich vielen Dank. Ich hoffe, auch in Zukunft immer mal wieder zu hören, wie es im Sendungsraum weitergeht und bin überzeugt, dass die Freundschaften, die in den letzten Jahren gewachsen sind, mich auch in Zukunft immer wieder ins schöne Oberbergische ziehen werden.

Ihnen allen wünsche ich für die Zukunft Gottes reichen Segen!

*Theresa Hennecke,  
Gemeindereferentin*

## Firmvorbereitung im Sendungsraum

Vieles was für uns ganz normal war, ist nun anders, auch unser Firmkurs wird anders werden. Im Moment überlegen wir, verschiedene Modelle, analog wie digital, wie unser Firmkurs gestaltet werden kann.

In Oberberg Mitte läuft im Moment die Nachfrage, wer von den 16-jährigen gefirmt werden möchte. Wir würden dann vielleicht noch vor den

Sommerferien einen Firmkurs starten. Zunächst per Videokonferenz, wir werden sehen, was dann nach den Sommerferien möglich ist. Geplant ist die Firmfeier für den **20. November 2021** in **Gummersbach**.

Auch in Engelskirchen werden die 16-17-jährigen in den Sommerferien angeschrieben. Die Firmung für En-

**gelskirchen** ist für den **26. November** geplant. Genaues kann im Moment natürlich noch keiner sagen.

### Für Engelskirchen

Karl-Heinz Jedlitzke  
☎ (0170) 2 344 771

### Für Oberberg Mitte

Simon Miebach  
☎ (02261) 500 502

# Abschied von Gemeindereferentin Theresa Hennecke



**Liebe Theresa,**  
in der Zeit Deines Studiums hast Du in der Fastenzeit im Jahr 2013 ein Praktikum im Seelsorgebereich Oberberg Mitte gemacht. Damals war es meine Mentorenaufgabe, ein Gutachten zu verfassen und im Grunde der Personalabteilung im Erzbistum meine Meinung zu schreiben, ob ich Dich für den pastoralen Dienst geeignet hielt oder nicht. Damals habe ich unter anderem geschrieben: „Ich kann mir Fr. Theresa

Hennecke gut als Kollegin im pastoralen Dienst vorstellen und würde gerne mit ihr im Seelsorgeteam zusammenarbeiten.“ Als dann die Personalabteilung anfragte, ob ich eine Mentorenschaft für eine Pastoralassistentin ab Sommer 2016 übernehmen könnte und Dein Name genannt wurde, konnte ich natürlich nicht Nein sagen!

Liebe Theresa, nun bist Du schon fast fünf Jahre bei uns im großen Sendungsraum und ganz turnusgemäß steht Deine Versetzung an. Ein Schritt, der für Dich und Deine berufliche Entwicklung sicher sinnvoll und richtig ist, für mich als Kollege und sicherlich viele Kinder und Familien in unseren Gemeinden ist es traurig. Wir haben uns in den letzten Jahren gegenseitig ermutigt, gestärkt und immer wieder auf Dinge hingewiesen, ja gemeinsam Dinge entwickelt. Wir haben viele Glaubensgespräche geführt und hier auch in den Begegnungen das Feuer neu entfacht. Und eins war ganz klar, wir konnten uns aufeinander verlassen, wenn Hilfe nötig (und möglich) war, dann hast Du nie gezögert. Es fällt mir wirklich unglaublich schwer, diese Zeilen zu schreiben...

Hinzu kommt, dass Deine Stelle nicht wieder besetzt wird und so wirklich auch spürbar eine Lücke bleiben wird.

Im Namen des Pastoralteams, und im Namen unserer Pfarrgemeinden sage ich danke, dass bei uns warst (und noch bist), für die vielen Begegnungen, die vielen guten Ideen, für Dein Zeugnis und einfach für Deinen Einsatz in unserem Familienzentrum, in der Erstkommunionvorbereitung, in den Familiengottesdiensten, in den Schulen, im PGR, bei der Krankenkommunion, bei den vielen Sitzungen, beim Bibelteilen, im Firmkurs, und den ganz vielen anderen Dingen.

Herzlichen Dank, und vor allem wünsche ich Dir Gottes heiligen Geist an Deiner Seite und unter Deinen Füßen, dass er Dich immer zu guten Entscheidungen führt und Dir heilende Worte schenkt. Ich hoffe, Du wirst auch in der Corona Zeit in Deinen neuen Gemeinden gut aufgenommen und lernst schnell sympathische Menschen kennen.

*Dein ehemaliger Mentor,  
Simon Miebach  
Pastoralreferent*

**Wie wir Theresa Hennecke verabschieden können, ist im Moment noch nicht abzusehen. Geplant ist die Verabschiedung für den 22.08.2021. Wo und wie, erfahren Sie kurzfristig vorher über die Gottesdienstordnung.**

# Ein Jahr Live Gottesdienste in Maria Königin

Sonntags Morgen 10:00 Uhr. Der Computer, an dem die Kameras und die Mikrofone und auch die Tonanlage der Kirche angeschlossen ist, läuft. Kurzer Check, ob alle drei Kameras laufen und vom Computer erkannt werden. Dann werden die Kameras positioniert: zwei feste und eine mobile Kamera, die verschiedene Einstellungen während des Gottesdienstes aufnehmen soll. Darauf werden die Toneinstellungen der Mikrofone und der Anlage überprüft. Eine Liveübertragung lebt zwar von Bildern, aber viel mehr noch von einer guten Tonqualität. Schließlich sollen die Worte des Seelsorgers und der Lektoren, sowie der Gesang und die Musik gut verstanden werden.

Vor gut einem Jahr startete der erste Gottesdienst noch mit nur einer einfachen Webcam und einem einfachen Laptop und Handy für die Internetverbindung. Ton- und Bildqualität waren da noch sehr einfach. Darum wurden in den ersten Wochen zwei weitere Kameras, sowie ein Raummikrofon und die Kirchenanlage mit in das System integriert. Dank des Kirchbauvereins „Oberes Dörspetal“ konnte das Equipment, wie auch ein fester Computer angeschafft werden.

Mittlerweile ist es 10:20 Uhr. Es erfolgt ein kurzer Soundcheck durch die Musiker und kurzes Durchspielen und Singen der Musikstücke. Meist ist immer auch ein neues Lied mit dabei, das noch einmal besonders geprobt werden muss.

Es ist bereits 10:40 Uhr. Die weiteren Aktiven wie Willkommensdienst, Lektoren, Kameramann, Messdiener sind bereits eingetroffen. Dann kommt auch der Priester, so dass man den Ablauf noch einmal genau durchsprechen kann.

Die genauen Regieanweisungen, abgedruckt in einem Heft, wurden bereits einige Tage vorher erstellt. Darin stehen nicht nur die Lieder und Texte, sondern auch die Kameraeinstellungen und die Position der Aktiven vor der Kamera. Denn jeder Gottesdienst



hat auch besondere Aktionen wie Segnung der Kerzen oder Palmen, besondere Gesänge, Meditationen und Aktionen an verschiedenen Positionen. Da das Personal der Livestream-Gruppe sehr klein ist, kommt es oft vor, dass die Person am Computer auch Lektor, Sänger und Kameramann ist. Daher muss der Ablauf vorher ganz genau feststehen, wann welche Kamera aktiv sein wird.

Auch die Einblendungen der Lieder und Texte wurde schon einige Tage vorher am heimischen Computer erstellt und schon Samstag auf den Computer in der Kirche übertragen. Dem Team ist es seit Beginn der Livegottesdienste wichtig, dass die Menschen daheim vor den Bildschirmen „mitgenommen“ werden. Das heißt, Liednummern und -texte sowie Schriftstellen werden eingeblendet, so dass sie, im Gegensatz zu den Kirchenbesuchern, zu Hause auch kräftig mitsingen können.

Mittlerweile ist es fast schon 10:50 Uhr. Der Computer wird über das Internet mit YouTube verbunden und der Livestream kann starten. Der 10minütige Countdown wird aktiviert, damit die Leute rechtzeitig zu Beginn des Gottesdienstes live mit dabei sein können.

Der Einspieler der Kirchen aus Oberberg Mitte läuft bereits, während der Regisseur am Computer die Sekunden herunterzählt, damit die Einzugsglocke rechtzeitig gezogen wird. Die Orgel spielt, und Messdiener und der Klerus ziehen ein. Eine erste Erleichterung bei den verantwortlichen Technikern, dass

alle Kameras und Mikrofone korrekt laufen. Der Gottesdienst kann beginnen. Es wird auf die Kamera geschaltet, die den Ambo zeigt, wo der Priester die Messe beginnt.

Mittlerweile geht es auf zwölf Uhr zu. Die Verantwortlichen gucken nervös zur Uhr, ob die vom Kreis vorgegebenen 50 Minuten für Gottesdienste eigenhalten werden.

Der Priester spricht den Segen. Die Kamera fängt die Szene am Altar in groß ein. Dann folgt das Schlusslied und der Auszug. Der Computer blendet die Termine der nächsten Livegottesdienste ein. Die Orgel spielt nach, und schließlich wird per Knopfdruck der Livestream beendet: Erleichterung bei allen Beteiligten, dass alles geklappt hat.

Man sieht, die Liveübertragung der Gottesdienste ist mit einem gewissen Aufwand verbunden. Doch das ist es dem Livestream- wie auch dem Seelsorge-Team wert, weil damit die Menschen im Sendungsraum und weit darüber hinaus den Gottesdienst mitfeiern können. Bei der Sonntagsmesse sind dies live oder auch zeitversetzt meist mehrere hundert Haushalte. Auch die monatlichen Abendgebete in der Woche werden von ca. 100 Haushalten regelmäßig verfolgt.

Nach über einem Jahr und mehr als 100 gestreamten Gottesdiensten wird das anfänglich dreiköpfige Team, das damals, Computer, Kamera, Musik, Gesang, Lektoren- und Ministrantendienste in Personalunion durchführte, um viele weitere Helfer unterstützt. Ganz lieben Dank allen Helfern und auch den zahlreichen Menschen, die regelmäßig den Gottesdienst mitfeiern.

Wenn Sie die Livegottesdienste finanziell unterstützen möchten, freuen wir uns über eine Spende an den Kirchbauverein „Oberes Dörspetal“, IBAN DE14 3845 0000 0000 1065 26 bei der Sparkasse Gummersbach. Vielen Dank!

*Tim Honermann*

# Engagiert Christ Sein

## Zum Beispiel im Kirchenvorstand

Als Pastor danke ich täglich neu von Herzen für alle, die unsere Gemeinden mit aufbauen. Gerade auch in diesen schwierigen Zeiten der Pandemie. An den unterschiedlichsten Orten. Mit den vielfältigen Begabungen. Im Gebet. In der ideellen, finanziellen und spirituellen Unterstützung. Und ganz konkret im ehrenamtlichen Mit-tun. Ich weiß auch: Manches in unserer Kirche ärgert. Manches lähmt. Manches lässt einen mit dem Gedanken spielen, alles hinzuwerfen. Umso dankbarer bin ich allen, die zu einer erneuerten und glaubwürdigen Kirche beitragen. Die Zeit und Kraft zur Ehre Gottes und für ein lebendiges Gemeindeleben vor und hinter den Kulissen einbringen!

Ein seit Jahrzehnten ganz wertvoller Dienst ist die Arbeit im Kirchenvorstand. Alle drei Jahre finden hier die Wahlen statt. In diesem Jahr am 6./7. November 2021 für unsere zehn Pfarrgemeinden im Sendungsraum Oberberg Mitte / Engelskirchen. Gleichzeitig werden an diesem Tag die neuen Pfarrgemeinderäte für unsere beiden Seelsorgebereiche gewählt.

Beim Kirchenvorstand ist es so, dass eine Wahlperiode sechs Jahre umfasst. So ist bei einer alle drei Jahre stattfindenden Wahl gewährleistet, dass die Hälfte des Kirchenvorstands auf jeden Fall bleibt. Damit ist eine Kontinuität gegeben, so dass zum Beispiel das Wissen etwa bei Finanz- oder Umbaufragen erhalten bleibt.

Was ist die Aufgabe des Kirchenvorstands? Er verwaltet das Vermögen der Kirchengemeinde. Das sind pfarrgebundene Finanzen und kirchliche Gebäude, zum Teil auch Grundstücke oder Waldgebiete. Die wichtigsten Gebäude sind natürlich unsere Kirchen, aber auch Pfarrhäuser, Pfarrheime, Friedhöfe (in Wiedenest, Eckenhagen, Derschlag und Ränderoth),

Kindertagesstätten und einige wenige Mietshäuser.

Notwendige Reparaturen oder Umbaumaßnahmen (z.B. energetische Sanierungen durch neue Heizungen, Fenster, Wärmedämmung...) werden vom Kirchenvorstand beraten und beschlossen. Zudem stellt ein Kirchenvorstand einen Wirtschaftsplan auf und genehmigt am Ende eines Haushaltsjahres den Jahresabschluss. So ist auch garantiert, dass die zur Verfügung stehenden Gelder aus Kirchensteuermitteln und Spenden verantwortet, sparsam und jederzeit transparent verwendet werden.

Unterstützt wird die Arbeit des Kirchenvorstands durch die Rendantur mit den dortigen Fachreferenten. Vorsitzender aller Kirchenvorstände bin ich als leitender Pfarrer. Doch wurde in allen Kirchenvorständen unseres Sendungsraums ein/e geschäftsführende/r Vorsitzende/r gewählt, die sich vor Ort um die notwendigen Belange kümmern, Sitzungen vorbereiten, einberufen und leiten. Auch für diese zuverlässige und engagierte Unterstützung bin ich zutiefst dankbar.

Schließlich sei noch erwähnt, dass aus den Kirchenvorstandsmitgliedern der beiden Seelsorgebereiche je zwei Vertreter/-innen in den Kirchengemeindeverband gewählt werden. Kümmert sich der Kirchenvorstand

vor Ort um das Vermögen einer Pfarrgemeinde, so ist der Kirchengemeindeverband vor allem der Anstellungsträger der kirchlichen Mitarbeiter/-innen. Ein weiterer Aufgabenbereich ist die Organisation und finanzielle Verwaltung der Büros (etwa das weite Feld der EDV und der digitalen Ausstattung). Unterstützt wird die Arbeit des Kirchengemeindeverbands von den Verwaltungsleitungen und der Verwaltungsassistenz.

Wie gesagt: die Kirchenvorstände übernehmen eine wichtige Verantwortung und können in manchen Bereichen gestalten und wichtige Dinge anstoßen. Berufliche und menschliche Kompetenzen können hier einfließen: von daher hoffe ich, dass Viele sich davon ansprechen lassen, über eine mögliche Kandidatur nachzudenken. Es ist eine Form – wie es einmal im 1. Johannesbrief heißt –, nicht nur in Wort und Zunge, sondern auch in Tat und Wahrheit zu lieben. „Liebe“ hier als die Ermöglichung von Gemeindeleben und Gotteserfahrungen.

Ich möchte allen, für die eine Kandidatur zum Kirchenvorstand nicht in Frage kommt, ans Herz legen: Gehen Sie zumindest wählen! Unterstützen Sie am 6./7. November diejenigen, die bereit sind, sich auf diese Aufgabe ehrenamtlich und mit Herzblut einzulassen. Vergelt's Gott dafür!

*Pastor Christoph Bersch*



**Pfarrgemeinderat  
+ Kirchenvorstand  
Wahl 6.+7.11.2021**

**Deine starke Stimme im Erzbistum Köln.**

wahlen-ebk.de



## Abschied von Schwester Glory

Es ist schon einige Jahre her, da konnten wir im St. Elisabeth-Altenheim in der Blücherstraße, Gummersbach, das Silberne Ortsjubiläum unserer indischen Schwestern feiern. Eine aus unserer Schwesterngemeinschaft, die von Anfang an bei uns war und in meinen ersten Jahren als Pfarrer Oberin des Konvents gewesen ist, ist Schwester Glory.

Viele in St. Franziskus und darüber hinaus haben sie gekannt und geschätzt. Nicht zuletzt wegen ihrer menschlichen wie fachlichen Qualitäten hat sie nun eine besondere Aufgabe bekommen: sie wurde zum 1. Mai 2021 Oberin in einem neu gegründeten Konvent (dem insgesamt sechsten in Deutschland) der Snehagiri-Sisters in Kirn (Landkreis Bad Kreuznach, Rheinland-Pfalz).

Am Sonntag, 25. April 2021 haben wir uns in der 11-Uhr-Messe in Gum-

mersbach von Schwester Glory verabschiedet. Der Beifall der Gemeinde als Ausdruck des Dankes kam dabei von ganzem Herzen, denn sie war wirklich eine Zeugin der Liebe Gottes.

Ich selbst durfte gemeinsam mit unserem Caritasdirektor Peter Rothausen 2015 zum ersten Mal nach Indien reisen – und Schwester Glory war uns, gemeinsam mit der jetzigen Generaloberin Schwester Piusa, eine hervorragende Begleiterin. Wir lernten viele schöne Orte in Kerala, dem südlichsten Bundesstaat Indiens kennen, vor allem auch die Wirkungsstätten der Schwestern: Schulen und Kinderheime, Waisenhäuser, Behinderteneinrichtungen und Pflegeheime für die



ältere Generation. So manche Unterstützung durch Gebet und Spenden erfolgte in den letzten Jahrzehnten aus unseren Pfarrgemeinden. So ist Kirche hier, im besten Sinn, ein wechselseitiges Schenken und Beschenkt-Werden!

Durch das jahrelange Planungs- und Genehmigungsverfahren hat Schwester Glory die Fertigstellung des neuen St. Elisabeth-Altenheims (in Verbindung mit dem Haus St. Franziskus) nicht mehr erlebt. Doch wenn unser neues Altenheim eingeweiht wird, hoffen wir sehr, dass wir zu diesem Anlass Schwester Glory bei uns wiedersehen und begrüßen dürfen.

Und wir haben noch einen Anlass zur Freude und Dankbarkeit: Seit dem 30. April 2021 ist eine neue Ordensschwester bei uns in Gummersbach, die wir herzlich begrüßen dürfen. Willkommen, Schwester Monika!

*Pastor Christoph Bersch*



Bilder von der ersten Indienreise mit Schwester Glory, März 2015



## Kath. Kindertagesstätte „Sankt Raphael“ • Gummersbach

# Jubiläum in der Kita

Bereits im vergangenen Jahr konnten wir ein ganz besonderes und eher seltenes Jubiläum feiern.

Unsere Erzieherin Bärbel Gierse feierte ihr 40-jähriges Dienstjubiläum.

Frau Gierse begann ihre Tätigkeit am 1. September 1976 als „Kindergärtnerin“ – so hieß es damals noch – im Kindergarten St. Klemens in Steinenbrück. Der Kindergarten wurde zu diesem Zeitpunkt ganz neu eröffnet.

Zum 31. Juli 2010 wurde diese Einrichtung im Rahmen von „Zukunft Heute“ geschlossen, und das Personal unserer beiden Einrichtungen wurde neu gemischt.

Frau Gierse kam somit zum 01. August 2010 in die Kita St. Raphael und ist bei uns nun schon über zehn Jahre tätig.

Wahrscheinlich werden Sie denken, dann hatte sie doch schon vor vier Jahren ihre 40 Dienstjahre voll. Dies war, durch in Anspruch genommene Kinderzeiten, welche hierbei abgezogen werden, allerdings erst im Jahr 2020 erfüllt.

Bärbel Gierse ist eine sehr liebevolle, verantwortungsbewusste und engagierte Erzieherin. Sie setzt sich für die Kinder, deren Eltern, die Kolleginnen und auch für die Pfarrgemeinde sehr aktiv, empathisch und liebevoll ein.

Wir haben uns sehr gefreut, dass es 2020, noch kurz vor dem ersten Lockdown, möglich war, dieses Ereignis in unserer Kita im Beisein des Teams, aller Kinder, des Trägers, der ehemaligen Kolleginnen und der Eltern zu feiern, um Frau Gierse für ihre ausgezeichnete Arbeit zu danken.

*Anette Kühr*



Zum Jubiläum gratulieren (von links): Rita Sackmann (Kirchenvorstand), Christina Ottersbach (Verwaltungsleitung), Christoph Bersch (Pastor) und Anette Kühr (Kita-Leitung)





## Kirchenmusik und Kirchenchöre

# Kirchenmusik in Coronazeiten: Einwicklungen

Seit über einem Jahr hat uns die Corona-Pandemie fest im Griff. Auch unsere Gemeinden sind stark betroffen und mit ihnen die Kirchenmusik. Vom 19.12.20 bis 25.01.21 durften wir uns nicht zu Gottesdiensten versammeln. Seitdem können wir wieder durchgängig Gottesdienste feiern. Aufgrund der inzwischen wieder sehr hohen Zahl der Erkrankten sind wir besonders behutsam, auch bezüglich der Kirchenmusik.

Auf den Gemeindegesang müssen wir weiterhin verzichten. Singen dürfen die Seelsorger, die Organisten und Solisten. Auch sehr kleine Gruppen können miteinander singen. Der Einsatz von Instrumenten ist ebenfalls möglich. Die Gruppengröße hängt von der Größe der Kirche und dem an der Orgel vorhandenen Platz ab. Präsenzchorproben sind weiterhin

nicht gestattet. Geprobt werden kann ausschließlich mit Kleinstgruppen für das Singen im Gottesdienst. Einige Chorleiter nutzen dies, um die Chormitglieder in den Gottesdienst einzubeziehen und Kontakt zu halten.

Das Erzbistum bietet für die Chöre ein Programm an, mit dem über das Internet gemeinsam gesungen werden kann. Für die meisten unserer Chöre ist dies allerdings nicht umsetzbar, da bei vielen Sängerinnen und Sängern die nötige Ausstattung fehlt (Computer, Kamera, Mikrofon usw.). Auch ist dieses gemeinsame Singen kein echter Ersatz für Präsenzproben. Außerdem stellt sich die Frage, wofür geprobt werden soll, denn es ist nicht abzusehen, wann wir wieder mit größeren Gruppen in unseren Kirchen singen können. Eini-

ge Chöre proben über Zoom, dem Programm, das oft bei Videokonferenzen benutzt wird. Gemeinsames Singen ist dort allerdings nicht möglich. Diese Proben dienen auch der Kontaktpflege unter den Chormitgliedern.

Es gibt aber auch positive Entwicklungen in der Coronazeit. Inzwischen haben sich einige Instrumental- und Gesangssolisten gefunden, die zusammen mit unseren Kirchenmusikern die Gottesdienste gestalten. Auch unsere Seelsorger bringen ihre gesanglichen Talente ein. Falls Sie gerne solo oder in einer kleinen Gruppe bei einem unserer Gottesdienste mitwirken möchten, können Sie sich gerne bei unseren Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern melden.

*Ursula Brendel*

## Musikalische Gruppen

**Zur Zeit sind Präsenzproben nicht möglich. Ausnahmen gibt es zur Zeit bei Proben für einen bestimmten Gottesdienst. Einige Chöre proben per Zoom. Bei Interesse am Singen oder Musizieren melden Sie sich bitte bei unseren Chorleitern/innen.**

### **Kontakte für Kirchenmusik:**

Ursula Brendel ☎ (02261) 28 80 54  
 Frank Hasch ☎ (02261) 7 07 76 54  
 Michael Hesse ☎ (02261) 4 10 17  
 Susanne Kriesten ☎ (02261) 6 72 72  
 Markus Martin ☎ (02261) 6 38 38

## **Kath. Kirchenchor Cäcilia Dieringhausen**

## **Spende statt Ostergeschenke**

Der Kath. Kirchenchor Cäcilia Dieringhausen der Pfarrgemeinde „Herz-Jesu“ hat sich spontan entschlossen, auf die sonst üblichen Osterpräsente für seine Chormitglieder zu verzichten und statt dessen die Familie Viebahn mit € 200,00 zu unterstützen.

*Hans Gerd Klein*

## **Richtigstellung**

### **zum Nachruf an Josef Fernholz**

Im „Gemeinsam unterwegs“ des vergangenen Jahres war ein Nachruf auf Josef Fernholz von Markus Martin zu lesen. Markus Martin hatte den Text auch mit seinem Namen signiert. Ich habe einige Passagen, bei denen es sich um die Tätigkeit von Josef Fernholz in Lantenbach handelte, diesem Text zugefügt. Ich hätte diese Passagen mit meinem Namen unterschreiben sollen, um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen. Das habe ich leider nicht getan. Ich bitte alle, besonders Markus Martin, bei denen dadurch Unverständnis aufgekommen ist, um Entschuldigung.

*Christel Franke*

## Kirchenchor „Cäcilia“ Bergneustadt Herzlichen Glückwunsch!



Mariele Zimmermann

Durch Corona ist unser aller Leben aus den Fugen geraten. Alles, was bisher selbstverständlich war, gilt nicht mehr, darf nicht mehr sein und wenn überhaupt, nur noch eingeschränkt. Auch das Chorleben kam völlig zum Erliegen, denn es durfte zeitweise

nicht mehr geprobt werden. Umso erfreulicher war es, als es hieß, Proben dürften im kleinen Rahmen wieder stattfinden, in gebührendem Abstand – versteht sich. Weil die Gottesdienstbesucher wegen der Aerosole derzeit selbst keine Lieder mehr singen dürfen, wurde dies von unserem Chor übernommen. Traurig macht uns jedoch, dass einige unserer älteren Chormitglieder gar nicht mehr am Gesang teilhaben können. Aber der Schutz der eigenen Gesundheit hat oberste Priorität. Wenn wir schon einmal bei dem Thema langjährige Chormitglieder sind, haben wir auch

etwas Positives zu vermelden. Wir haben dieses Jahr eine Jubilarin. Marielle **Zimmermann** ist seit 60 Jahren aktives Chormitglied. Anlässlich dieses Jubiläums erhielt sie an ihrem Geburtstag eine Ehrenurkunde und ein persönliches Dankeschreiben unseres Kardinals Woelki. Der gesamte Chor gratuliert ihr zu diesem Jubiläum und hofft auf noch viele gemeinsame schöne Gesangsmomente. Und nun etwas in eigener Sache. Wer etwas Abwechslung in dieser unsicheren Zeit sucht, ist jederzeit in unserem Chor herzlich willkommen. Bleibt alle gesund!

Cornelia Lubinski

## Kirchenchor „Cäcilia“ Wiedenest/Pernze „Virtuelle Auftritte“ des Kirchenchores

Corona hat die Chorarbeit total ausgebremst. Das schmerzt, und es fehlt der wöchentliche feste Termin, an dem man die Sangesgeschwister bei der Probe treffen kann. Und auch im Gottesdienst wird der Gemeinde- und Chorge-sang sehr vermisst.

In den vergangenen Monaten hat es bisher zwei Aktionen eines „virtuellen Kirchenchores“ gegeben, denn zur Christmette und zur Osternacht haben die Sängerinnen und Sänger des Kirchenchores von St. Maria Königin ein Chorstück einzeln und Corona konform aufgenommen. Zur Christmette war auch das 60jährige Jubiläum des Kirchenchores ausschlaggebend für die Aktion. Es ist Einiges an technischen Hilfsmitteln nötig, und man braucht schon tontechnische Mittel für die Umsetzung solcher Projekte. Nach dem Weihnachtslied war aber klar, es macht Spaß, und das wird wiederholt.



Nach Einspielen der einzelnen Stimmen mit Keyboard und Querflöte werden diese den Sängerinnen und Sängern dann aufs Handy geschickt. Nun sind die Chormitglieder an der Reihe. Erst wieder die Stimme üben. Endlich mal wieder singen. Dann haben die Mitwirkenden ihre Stimme, über Kopfhörer Tempo und Melodie hörend, einzeln eingesungen. Meistens hat ein Familienmitglied den jeweiligen Soloauftritt zu Hause gefilmt.

Als Chorleiter ist man stolz auf seine Sänger, dass sie sich auf das Projekt eingelassen haben und so engagiert einbringen.

So trudeln nach und nach die einzelnen Stimmvideos ein. Mit tatkräftiger Unterstützung unseres Toningenieurs Sebastian Rüsche und mit Hilfe des Computers werden die einzelnen Tonspuren zu einem großen Ganzen gemischt. Gleiches geschieht mit den Videos aller Sängerinnen und Sängern. Da fließt einiges an Zeit hinein. Dann steht am Ende ein schöner virtueller Chor.

Wer sich dafür interessiert, kann sich das Ergebnis auf Youtube ansehen und anhören:



Im Moment laufen die Vorbereitungen eines weiteren „virtuellen Chorauftritts“. Zum An-natag von Belmicke und im 100. Jahr des Kirchenchores Belmicke laufen die Planungen diesmal mit zwei Chören: dem Kirchenchor Belmicke und wieder dem Kirchenchor Wiedenest/Pernze.

Michael Hesse



St. Michael • Lantenbach

St. Klemens Maria Hofbauer • Steinenbrück

## St. Franziskus Gummersbach

# Neuer Kunstgegenstand für das Haus Franziskus Die Christus-Stele in St. Franziskus

Die Bauarbeiten für das Haus Franziskus sind noch im vollen Gange, aber die Organisatoren planen und arbeiten weit im Voraus. Gelegenheiten muss man beim Schopfe fassen, und eine solche Gelegenheit war das Anschauen und Kaufen einer Christus-Stele in Rietberg. Wie kommen Gummersbacher ausgerechnet nach Rietberg an der Ems, könnte man fragen. Der mit dem Aufbau der neuen Orgel nach dem Orgelbrand beauftragte Orgelbaumeister Ralf Müller kommt aus Rietberg und machte Rita Sackmann, die stellvertretende Vorsitzende des Kirchenvorstandes von St. Franziskus, auf die Christus-Stele im Atelier des Künstlers Angelo Monitillo aufmerksam. Anschauen und begeistert sein war für Sackmann eins. Kreisdechant Christoph Bersch und Caritas-Direktor Peter Rothausen teilten absolut ihre Begeisterung beim Besuch in Rietberg. Dank der großzügigen Spende eines Gemeindemitglieds konnte die Stele gekauft werden und steht nun in St. Franziskus. Durch die Glastüre und zu Gottesdienstzeiten kann sie betrachtet werden. Dort soll sie jedoch nicht stehen bleiben, sondern ihren Platz im Eingangsbereich vom Haus Franziskus finden. Ein tolles Kunstwerk für das neue Gebäude.

Der Künstler Angelo Monitillo stammt aus Apulien, kam aber bereits im Alter von zwölf Jahren mit seinen Eltern nach Deutschland. Heute ist er 59 Jahre alt, betreibt im Zentrum von Rietberg ein Atelier und stellt in ganz

Deutschland seine Werke aus. 1992 hatte er seine erste Ausstellung. Er erzählt, dass er nur mit gebrauchten Materialien arbeite und daraus neue Kunstwerke erstelle. „Ich habe zu den alten Materialien eine besondere Beziehung, oftmals hängt auch eine Geschichte daran. Aus dem Alten stelle ich dann etwas ganz Neues her. Den Corpus für die Christus-Stele habe ich aus einem Friedhof erhalten, wo er zerbrochen im Abfall lag. Ich habe ihn neu zusammengefügt. Ein Zeichen für Christus in der Welt. Der für die Stele verarbeitete

Edelstahl besteht aus Resten der Stahlverarbeitung. Hier wird der menschlichen Arbeit am Hochofen gedacht. Die Stele steht auf einer Jakobsmuschel, die als Hinweis auf das wandernde Volk Gottes angesehen werden kann.“ Auf der ganzen Stele hat der Künstler aus Messing kleine Figuren und kurze Sätze aus dem Leben Jesu aufgeschweißt, begonnen mit der Verkündigung bis hin zur Auferstehung. Das Kunstwerk lädt die Betrachter zu langem Verweilen und Meditieren ein.

*Christel Franke*



Rita Sackmann (Kirchenvorstand St. Franziskus), der Künstler Angelo Monitillo, Kreisdechant Christoph Bersch und Caritas-Direktor Peter Rothausen (von links) stellen die neue Christus-Stele in St. Franziskus vor

# Das Pfarrzentrum im Haus Franziskus

Zukünftige  
Ansicht des  
Alten- und  
Pflegeheims  
und des neuen  
Pfarrzentrums



Endlich – nach fast zwölf Jahren, in denen wir viele planerische Stolpersteine und manchmal Berge von Auflagen mit Beharrlichkeit und Gottvertrauen beiseite geräumt haben, geht es los: Unser Haus Franziskus wächst aus dem Boden!

Und jede/r kann es sehen.

Das Haus wird behindertengerecht gebaut und vereint zwei große Einrichtungen unter einem Dach: Das neue Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth in Trägerschaft der Caritas und das neue Pfarrzentrum von St. Franziskus.

Nur durch einen kleinen Platz von der Kirche getrennt— und einen Steinwurf von der Innenstadt entfernt, besteht die Teilnahme am täglichen Gemeindeleben und unterstreicht die politisch geforderte Teilhabe am öffentlichen Leben.

Zudem entspricht es dem Gedanken des generationenübergreifenden Miteinanders mitten in der Stadt!

Das Alten- und Pflegeheim bietet Platz für 80 Senioren/innen in modernen Einzelzimmern, die den neuesten Ansprüchen entsprechen. Eine kleine Kapelle bietet Raum für Gebet und Meditation.

Das Gemeindezentrum besteht aus zwei Jugend- bzw. Versammlungs- und Arbeitsräumen im Untergeschoss mit jeweils ca. 50 Quadratmetern Fläche.

Im Erdgeschoss befindet sich der Pfarrsaal – mit 236 Quadratmetern der größte Raum.

Eine bewegliche Trennwand lässt auch kleinere Veranstaltungen zu. Eine mobile Bühne ermöglicht eine differenzierte Nutzung des Saales. Sie wird mit moderner, dem heutigen Standard entsprechender Technik ausgestattet, und verwirklicht zudem den langersehnten Wunsch der Übertragung von Gottesdiensten und Konzerten aus der Pfarrkirche auch ins Alten- bzw. Pfarrzentrum mit Ton und Bild.

Eine kleine, aber feine Küche sorgt für das leibliche Wohl.

Zusätzlich erhält der Saal eine große Verbindungstür zur Cafeteria und zum Foyer der Einrichtung St. Elisabeth, damit Alt und Jung zusammen feiern können, die Möglichkeit haben, gemeinsame Vorträge zu hören oder auch Aufführungen und vieles mehr miterleben und auch mitgestalten zu können.

Der kleine Franziskusplatz bietet zudem einen Ort der Begegnung.

Die gemeinsamen Veranstaltungen stehen allen offen, die sich dem gemeinschaftlichen Zusammenleben verbunden fühlen.

Das Gesamtprojekt umfasst einen Kostenrahmen von 16 Millionen Euro: für das Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth – 12,5 Millionen, für das Pfarrzentrum – 3,5 Millionen, die zum größten Teil vom Erzbistum finanziert werden. Allerdings muss auch die Gemeinde noch einiges aufbringen. Dafür gibt es ein eigenes Spendenkonto: Haus Franziskus, IBAN DE96 3845 0000 1000 4655 65. Im Turm von St. Franziskus ist auf einem Spendenbarometer ersichtlich, wieviel Spenden bereits eingegangen sind. Schon heute sind wir dankbar für jede finanzielle Zuwendung. Infos gibt es im Pfarrbüro unter ☎ (02261) 2 21 97.

Allen, die uns bisher geholfen haben, diesen Traum zu verwirklichen, danken wir von Herzen.

*Rita Sackmann*



St. Martin • Marienhagen

St. Maria vom Frieden  
Niederseßmar

## Corona in Marienhagen

Wie lebt – erlebt – überlebt eine kleine  
„Außenstelle auf dem Berg“ eine solche Pandemie?

Inzwischen begleitet uns Corona schon seit mehr als einem Jahr! Beginnend mit der Fastenzeit 2020 bekam das „Fasten“ für uns alle eine ganz neue Bedeutung. Wir erleben ganz real, was „Verzicht“ bedeutet. Es geht nicht um sechs Wochen Abstinenz von Alkohol, Schokolade, Fernsehen, Handy und Internet. Corona zeigt uns, wie sich Verzicht anfühlt; Freunde und Familie dürfen wir nicht, oder nur eingeschränkt, treffen, wir dürfen Feste und Jubiläen nicht feiern, Umräumungen, egal ob zu freudigen oder zu traurigen Anlässen, sind nicht erlaubt, und auch in Bezug auf die Kirche müssen wir alle Verzicht üben und Abstand halten.

Wo wir letztes Jahr als Ortsausschuss von St. Martin noch gedacht haben, dass wir mit einer „Andacht to go“ diese für uns alle so merkwürdige Zeit schnell überbrücken können, mussten wir schnell erkennen, dass wir Ehrenamtliche mal nicht „eben“ das Zusammensein auf Distanz aufrecht erhalten konnten. Umso mehr freuten wir uns über die tollen Reaktionen auf die „Andacht to go“, auf unser Kirchenkaffee in Form von Eis, als Gottesdienste mit Abstand wieder möglich wurden und wir dachten, es



würde eine Rückkehr zur gewohnten Normalität geben...

So planten wir auch für November 2020 unser Patrozinium zu Sankt Martin. Am 11. November wurde uns durch Kaplan Kutter eine feierliche Messe ermöglicht, in deren Anschluss es Weckmänner, einzeln verpackt, für alle gab. Am darauf folgenden Samstag durften wir dann erneut mit Kaplan Kutter in unserer stimmungsvoll erleuchteten Kirche die hl. Messe feiern. Aufgrund der Infektionszahlen mussten wir leider auf den Chor, das leckere Buffet, den Glühwein und vor allem das gemütliche Beisammensein verzichten. Stattdessen gab es unser „Patrozinium to go“. Jeder Gottesdienstbesucher erhielt im Anschluss an die Hl. Messe eine „Wundertüte“ für zu Hause, mit liebevoll vorbereiteten Leckereien: Kekse, selbstgebacken in Form von Martinsgänsen, Frikadellchen, Muffins, Schokolade, Käse, selbstgemachter Likör und auch kleine Holzsterne durften nicht fehlen.

In der Adventszeit waren auch in unserer Kirche Maria und Josef auf Herbergssuche, und

wir haben uns dabei gefragt, wie es heute wäre – keine Unterkunft, keine Möglichkeit der Rast und der Einkehr – alles geschlossen...



Sogar Weihnachten sollte dieses Mal anders werden. Wie überall haben auch wir in der Kirche Krippe und Tannenbaum aufgestellt. Tütchen mit Tee, Schokolade und Weihnachtsgrüßen waren vorbereitet, und dann wurden alle Gottesdienste im Seelsorgebereich abgesagt. Also wurden die Tütchen unseren treuen Gottesdienstbesuchern von uns bis vor die Haustür gebracht.

Nach Weihnachten machen sich sonst die Sternsinger auf den Weg und bringen den Segen in die Häuser. Da auch dies wegen Corona in gewohnter Weise nicht möglich war, landeten die Aufkleber zusammen mit einem Flyer in Marienhagen, Alferzhagen und Pergenroth kontaktfrei in den Briefkästen.



## UM UNSERE KIRCHEN

Tatkünftig unterstützt wurden wir bei der Verteilung auch wieder von Frauen und Kindern der ev. Kirchengemeinde Marienhagen. Vielen herzlichen Dank dafür. Spenden konnten überwiesen oder bei unseren Ansprechpartnern abgegeben werden.

Unser Bibelkreis kann natürlich auch nicht in der gewohnten Weise stattfinden, daher freuen wir uns jeden Monat auf die Bibeltexte, Kommentare und Gebete, die uns Renate Lange per App zuschickt. So fühlen wir uns wenigstens auf diese Art weiterhin verbunden.

Nun ist auch das Osterfest 2021 wieder vorbei. Die Gottesdienste wurden

in diesem Jahr nicht abgesagt, und so konnten wir die Auferstehung Jesus gemeinsam in der Kirche feiern. Um den Abstand einzuhalten, bekamen unsere Gottesdienstbesucher bereits



vorher unseren Ostergruß an ihren Platz gestellt.

Unser Fazit: Wir freuen uns auf die Zeit, wenn wir wieder in gewohnter Weise die Gottesdienste gemeinsam erleben dürfen, wenn Kirche auch wieder Gemeinschaft bedeutet!

Wir hoffen, dass wir mit unseren Aktionen den Kontakt zueinander aufrechterhalten können. Über die vielen positiven Reaktionen freuen wir uns sehr und bedanken uns bei allen, die uns unterstützt und geholfen haben!

*Es grüßt Sie alle herzlich im Namen  
des Ortsausschuss von Sankt Martin  
Christiane Nick*



Herz Jesu  
Dieringhausen

# Ökumenischer Weltgebetstag 2021

Der Weltgebetstag in diesem Jahr führte uns in ein Land, das wahrscheinlich die meisten gar nicht kennen: Vanuatu ist ein kleines, dörflich geprägtes Land mitten im Pazifischen Ozean.

### „Worauf bauen wir?“

Zu dieser Frage hatte die kfd Dieringhausen am 5. März zu ökumenischen Gebeten eingeladen. Eigentlich hätten in diesem Jahr die evangelischen Frauen den WGT organisiert. Corona bedingt konnte das nicht sein.

Aber gerade in Pandemie-Zeiten sollte die dramatische Lage vieler Frauen und Kinder weltweit nicht vergessen werden. Kurzum entschied sich das kfd-Vorstandsteam, unter Berücksichtigung der zulässigen Teilnehmerzahl

und aller aktuellen Corona-Bedingungen, eine Andacht in der kath. Kirche zu organisieren. Die Einladung wurde in den Pfarrnachrichten veröffentlicht, und bald waren die möglichen Plätze vergeben.

Den Gottesdiensttext haben die Frauen aus dem Pazifikstaat Vanuatu verfasst. Die dazu passenden Lied-CDs standen zur Verfügung. Nach einer Begrüßung der Vorsitzenden Barbara Klein trug das Vorstandsteam abwechselnd die Texte vor. Die Lieder, die sonst alle Besucherinnen gemeinsam singen, wurden nur angehört.

Obwohl die Veranstaltung nur im kleinen Rahmen stattfand und Vieles



anders war als in den Jahren zuvor – vor allem musste ja das anschließende gemeinsame Beisammensein mit Reichen von landestypischen Speisen entfallen – gab es eine überaus positive Rückmeldung der Anwesenden.

Es freut uns, dass so viele Frauen unserer Einladung zum gemeinsamen Gebet gefolgt sind und nicht zuletzt auch durch eine große finanzielle Spende ihre Solidarität mit den Frauen in aller Welt gezeigt haben. Vielen Dank!

*Im Namen des kfd Vorstandsteams  
Annemarie Fikus*





St. Anna  
Belmicke

St. Maria Königin • Wiedenest/Pernze

## Familienkreuzweg 2021 in Belmicke

So sicher wie möglich, aber trotzdem begleitet starteten am Karfreitag zehn Familien aus dem Bergneustädter Stadtgebiet und auch aus Niederseßmar zeitversetzt zum diesjährigen Familienkreuzweg der Pfarrgemeinden St. Anna/St. Maria-Königin. An jeder der sieben Stationen rund um die St. Anna-Kirche und den Friedhof in Belmicke wurden die Familien von einer/einem Betreuer/-in begrüßt, die/der in einem Frage-Antwort-Dialog auf das Geschehen aufmerksam machte. Am Ende stand immer die Frage: „Was hättet ihr getan?“, und es wurde deutlich spürbar, dass es für die Freunde von Jesus oder die Umstehenden nicht einfach bzw. unmöglich war, sich der brüllenden Menge, dem Befehl des Pilatus oder den brutalen Soldaten entgegenzustellen.

An jeder Station bekamen die Kinder ein kleines Symbol, das sie an den Teil der Leidensgeschichte erinnern soll. Zuhause haben die Familien aus der Geißel, der Dornenkrone, dem Kreuz, den Tränen, den Nägeln, dem Tontopf, dem Stein und den Blumen-samen ihren eigenen kleinen Ostergarten erstellt.

*Manuela Brate*





# Kinderseite



## Suchsel

Finde 10 Wörter zum Thema „Kirche“! Kreise sie ein.

Z	X	G	G	P	V	F	J	A	O	A	C	V	X	L
G	F	L	Q	W	P	V	A	J	K	E	R	Z	E	N
E	F	O	Z	K	T	P	X	C	V	M	O	K	G	U
K	X	C	C	A	T	V	F	B	A	T	O	F	X	C
K	R	K	X	N	D	P	G	Y	L	A	L	B	L	B
K	S	E	Q	G	W	I	Z	H	T	B	T	L	P	D
C	Q	N	U	L	T	R	E	J	A	E	A	O	C	Y
C	G	S	J	Z	B	K	V	Y	R	R	U	B	J	O
T	J	P	X	A	B	S	Y	H	L	N	F	B	A	M
O	Z	X	O	R	G	E	L	J	Y	A	B	M	M	B
O	B	J	B	Z	A	N	A	F	J	K	E	B	B	L
O	E	G	B	I	B	E	L	Q	C	E	C	B	O	U
M	C	M	V	L	L	H	C	A	G	L	K	E	U	M
F	Z	M	E	N	W	F	M	O	G	T	E	M	R	E
J	P	A	O	V	Y	F	C	O	F	C	N	F	W	N



## Zum Schmunzeln

Ein Mann rennt völlig außer Atem zum Bootssteg, wirft seinen Koffer auf das drei Meter entfernte Boot, springt hinterher, zieht sich mit letzter Kraft über die Reling und schnauft: „Geschafft!“ Einer der Seeleute: „Gar nicht so schlecht, aber warum haben Sie eigentlich nicht gewartet, bis wir anlegen?“

## Purzelwörter



Lösung Suchsel: Bibel, Glocken, Kreuz, Altar, Ambo, Taufbecken, Kerzen, Tabernakel, Blumen, Orgel,



## Kolpingsfamilie Bergneustadt

# Rundbriefe in Corona-Zeiten

**Auch die Kolpingsfamilie St. Stephanus Bergneustadt sitzt trotz Programm ,auf dem Trockenen‘!** – So erging es unseren Kolpingsfamilien Oberberg-Süd und speziell unserer Kolpingfamilie St. Stephanus Bergneustadt. Trösten wir uns in dieser Situation mit dem Kolpingzitat:

**„Jesu Worte werden durch unsere Taten sichtbar“** – Dieses Zitat Adolf Kolpings stammt aus dem Heftchen mit der Überschrift: **„77 Zitate Adolph Kolpings“**, das uns zum Weihnachtsfest 2020 überreicht wurde.

Ein weiteres Zitat soll diesen/den Kolpingbericht der Kolpingsfamilie St. Stephan Bergneustadt einleiten:

**„Froh und glücklich machen, trösten und erfreuen ist im Grunde das Glücklichste und Beste, was der Mensch auf dieser Welt ausrichten kann.“**

**Mitte Februar 2020** traf sich die Kolpingsfamilie zum vorläufig letzten Mal zu hl. Messe und Vortrag mit Dr. Martin Kanngießner über den möglichen Verlauf des pastoralen Weges im Erzbistum.

Da Frühling und Sommermonate in der Corona-Zeit ohne ein Treffen vergehen mussten, kam der Vorschlag auf, mittels eines Rundbriefes mit den Mitgliedern in Verbindung zu treten. So sind inzwischen vier Rundschreiben versendet bzw. bei Hausbesuchen verteilt worden. Dabei ergab sich dann auch so man-

ches nette Gespräch ,an der Haustür‘ mit Kolpingschwestern und -brüder.

In den folgenden Zeilen möchte ich eine inhaltliche Übersicht durch die Rundbriefe geben. – Vielleicht greifen andere Gruppierungen diese oder eine ähnliche Idee auf oder teilen ihre Erfahrungen einmal mit.

**Im ersten Rundbrief im August 2020** wurde u.a. von drei Damen aus St. Stephanus berichtet, die, als ,alle Welt nach Masken schrie‘, über 200 Masken zur Verteilung herstellten. – Noch erlaubt war ein Treffen mit elf Kolpingern am 19. August auf dem Hackenberg zur hl. Messe mit anschließendem Beisammensein im Eiscafé an der Kölner Straße. – Zu Corona-Zeiten war es auch in der Diaspora (=Lüneburger Heide) während eines Kurzurlaubs nicht einfach, im Sommer an einem Wortgottesdienst teilzunehmen. Denn an der Kirche St. Hedwig angekommen, fiel der Gottesdienst wegen eines Corona-Falles in einer benachbarten Firma aus. Jedoch traf das Ehepaar Riegel bei dieser Gelegenheit Mitglieder einer Kolpingsfamilie aus Hoyerswerda (Sachsen). Und schon war ein nettes Gespräch im Gange!

**Geburtstage:** Kolpingbruder Hubert Kränzler feierte am 26. Juli 2020 seinen 90. Geburtstag – ein stolzes Alter.

**Im ,grauen November‘ erschien am 18.11.2020 der zweite Kolpingbrief.** – Während bei uns Ende November regelmäßig zur Jahres-

hauptversammlung eingeladen wird, vertagten wir in Absprache mit dem Bezirksverband Oberberg-Süd die JHV auf ,bessere Zeiten‘. – Auch wiesen wir auf die Unterschriftenaktion ,Kolpingwerk startet Petition zur Heiligsprechung des seligen Adolph Kolping‘ hin. – Die bekannte und mittlerweile bewährte Kolpingschuh-Aktion fand im Zeitraum Dez. 2020 bis Jan. 2021 statt. Dabei kamen gut 100 Schuhpaare zusammen; trotz ungünstiger Bedingungen ein recht gutes Ergebnis! – Das Team ,Krippe und Weihnachtsbäume‘ stand auch schon in den Startlöchern, um die Kirche im Laufe der Adventszeit weihnachtlich zu gestalten.

**Geburtstage:** Andreas Kaczmarek feierte am 25.9. seinen 70. Geburtstag und Paul-Heinz Willmes am 11.10. seinen 80. Geburtstag. Ihnen folgte Wolfgang Menge-Voss mit der Feier seines 90. Geburtstages am 2.12. sowie Marianne Kempkes mit der Feier ihres 80. Geburtstages am letzten Tag des alten Jahres.

**Der dritte Kolpingbrief von Anfang Februar 2021** wies darauf hin, dass wir nun wieder die hl. Messen in St. Stephanus, St. Matthias, St. Anna und Maria Königin besuchen durfte – für viele Gläubige ein Trost in diesen Zeiten! – Leider verstarb Ende Dezember mit Hildegard Kränzler die Frau unseres Kolpingbruders Hubert im Alter von 85 Jahren. Ein bedenkenswerter Satz wird uns in Erinnerung an sie bleiben: ,Wenn ihr mich sucht, sucht mich in euren Herzen.‘

**Unser bislang letzter Kolpinggrundbrief datiert vom Ende der Fastenzeit** und wirft einen Blick auf das Heilige Osterfest, dem Fundament unseres Glaubens. Wir sagen Gott Dank und feiern das neue Leben in Christus. – Zu unserer Freude erschien wieder die farbige Broschüre für die Osterzeit, **„Oberbergische Ostern 2021“**, herausgebracht vom Kath. Kreisdekanat Oberberg und dem EvgI. Kirchenkreis an der Agger. Wir fanden darin gute Gebete und Texte zur Karwoche und Osterzeit, die auch uns als Kolpingschwestern und -brüder angeregt haben. – In diesem und in den folgenden Kolpingbriefen werfen wir dann einen Blick auf vergangene Ereignisse unserer Kolpingfamilie und begannen mit einem **Rückblick** auf die zahlreichen Besinnungswochenenden – häufig im Kolpinghaus ‚Maria im Orketal‘ bei Winterberg, in der Benediktinerabtei Königsmünster in Meschede oder auch bei den Pallottinern in Olpe. – Über all die Jahre erfreute uns Diakon Michael Gruß mit gut vorbereiteten Themen wie: Das Gewissen, Maßstab christlichen Handelns; Der Glaube an den Dreieinen Gott; oder auch Freude am Evangelium – von Papst Franziskus. Solche Rückblicke werden mit den folgenden **„Corona-Zeiten-Briefen“** fortgesetzt.

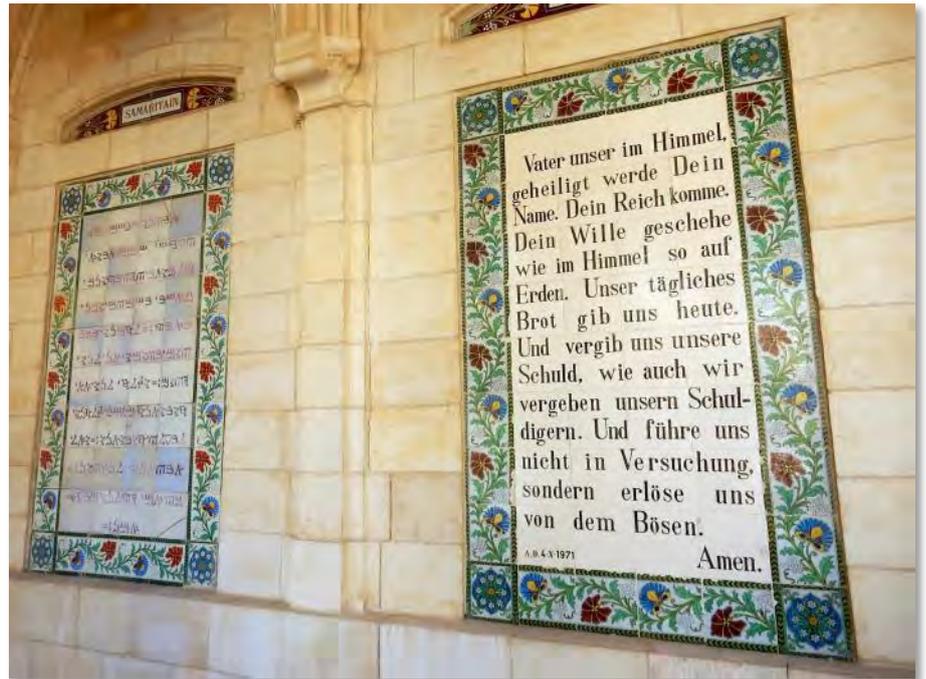
**Geburtstage:** Gerd Lehnen feierte am 23.02. seinen 80. Geburtstag und Bruno Hünermund folgt am 23.4. mit seinem 85. Geburtstag.

Schließen möchte ich mit einem Wort des seligen Adolph Kolping :

**„Weil der Mensch Gottes Ebenbild in sich trägt, liebt er.**

**Weil Gott die Liebe ist, findet der Mensch sein Ziel auch nur in Gott.“**

*Johannes Riegel*



## Kolpingfamilie Dieringhausen Ein Grußwort

**Liebe Kolpingschwestern, liebe Kolpingbrüder,**

vor einem Jahr war es noch unvorstellbar, dass ein Virus unser gesamtes Leben auf den Kopf stellen würde. Leergefegte Dörfer, Innenstädte und Kontaktverbote, Absagen aller öffentlichen Veranstaltungen, eingeschränkte Gottesdienstbesuche und vieles mehr.

Es ist ein Ausnahmezustand für uns alle, sowohl vor Ort in den Kolpingfamilien, als auch überörtlich in unserem Verband.

Leider konnten wir keinen Kolpinggedenktag, kein Josef-Schutzfest und auch keinen Weltgebetstag des Internationalen Kolpingwerkes feiern. Weitere Bildungsabende blieben uns ebenfalls verwehrt.

Kolping in Zeiten von Corona – auch in Zukunft bedarf es der persönlichen Beziehungen und dem Erleben

von Gemeinschaft in den Kolpingfamilien vor Ort. Ich bin zuversichtlich, dass wir auch in Zukunft Menschen für unsere Kolpingfamilien begeistern können – wir müssen es nur wollen. Dazu können wir alle beitragen, indem wir die Sehnsucht nach dem Erleben von Gemeinschaft wachhalten.

Liebe Kolpingschwestern und -brüder, es werden auch wieder bessere Zeiten kommen.

Auf unseren Glauben an Gott, der alles zum Guten führen wird, wollen wir vertrauen.

Ich wünsche Euch alles Gute, bleibt gesund und mit den Worten Adolph Kolping möchte ich schließen:

**„Haben wir nur guten Mut und Gottvertrauen, dann werden wir sicher nicht zuschanden.“**

*Herzliche und frohe Grüße  
Heinz-Gerd Remerscheidt*

## Pfarrstatistiken 2018-2020

2020 2019 2018	Gm Lb St	Dh	Nd Mh	Bn Hb	Ds	Bm Wn	Eh	Gesamt
<b>Katholikenzahl</b>	5.175 5.225 5.322	2.197 2.221 2.241	1.259 1.281 1.306	2.475 2.537 2.633	1.497 1.516 1.539	1.202 1.243 1.259	1.459 1.487 1.559	15.265 15.510 15.859
<b>Gottesdienst- besucher</b> <i>(Schnitt aus beiden Zählungen)</i>	246 4,8% 383 7,3% 406 7,6%	118 5,4% 131 5,9% 163 7,3%	41 3,3% 63 4,9% 130 10,0%	108 4,4% 159 6,3% 196 7,4%	65 4,3% 94 6,2% 110 7,1%	59 4,9% 123 9,9% 124 9,8%	53 3,6% 80 5,3% 96 6,2%	690 4,5% 1.033 6,7% 1.225 7,7%
<b>Taufen</b>	12 23 25	9 9 13	2 6 10	13 18 9	3 9 6	3 15 9	7 3 8	49 83 80
<b>Erstkommunionen</b>	24 26 31	16 11 13	3 1 5	12 12 20	0 6 0	8 15 13	8 5 6	71 76 88
<b>Firmungen</b>	1 32 11	0 16 11	0 1 8	0 22 15	0 10 3	0 5 9	1 7 13	2 93 70
<b>Trauungen</b>	3 2 2	0 1 0	1 0 0	2 3 2	0 1 0	0 5 6	0 0 3	6 12 13
<b>Bestattungen</b>	73 70 80	29 35 31	14 19 19	56 50 48	19 19 15	11 14 9	21 23 21	223 230 223
<b>Eintritte</b>	0 1 0	0 0 0	0 0 0	0 3 0	0 0 0	0 1 0	1 0 1	1 5 1
<b>Wiederaufnahmen</b>	1 7 2	1 1 0	0 0 0	0 0 1	0 0 0	0 0 1	0 0 0	2 8 4
<b>Austritte</b>	40 52 48	9 12 24	10 14 11	12 26 20	9 15 11	4 13 3	9 13 18	93 145 135

## Pfarrchroniken



## TAUFEN

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich  
erlöst; ich habe dich bei deinem Namen  
gerufen; du bist mein!

*(Jes 43,1b)*

- |                                       |   |
|---------------------------------------|---|
| 14.11. Josefina <b>Wede</b> (Hb)      | 20.12. Viktoria Rosa-Marie <b>Rempel</b> (Gm) |
| 14.11. Adrijan <b>Steffens</b> (Hb)   | 21.02. Mathis <b>Rüsche</b> (Bm)              |
| 15.11. Nikolai Maxim <b>Peno</b> (Gm) | 21.02. Jonas <b>Albus</b> (Bm)                |
| 15.11. Aurelia <b>Reimer</b> (Gm)     | 28.03. Arian <b>Klaas</b> (Dh)                |
| 22.11. Lea <b>Schröder</b> (Bn)       | 04.04. Maya <b>Günther</b> (Gm)               |
| 13.12. Henry <b>Schmidt</b> (Bn)      | 11.04. Ella Sophie <b>Kron</b> (Bn)           |
|                                       | 11.04. Emma Maria <b>Kronn</b> (Bn)           |



Ich bin die Auferstehung und das Leben.

Wer an mich glaubt, der  
wird leben, auch wenn er stirbt.

(Joh 11,25)

VERSTORBENE

17.08. Karolina <b>Koch</b> (Eh)	91 J.	25.11. Ulrich <b>Obernier</b> (Gm)	95 J.	29.01. Marlene <b>Drechsler</b> (Gm)	71 J.
17.08. Branko <b>Kulic</b> (Bn)	69 J.	26.11. Heinz <b>Platz</b> (Dh)	91 J.	02.02. Stefan <b>Demmin</b> (Eh)	68 J.
21.08. Rita <b>Loerding</b> (Bn)	67 J.	29.11. Charlotte <b>Schalthöfer</b> (Bn)	78 J.	06.02. Elisabeth <b>Erlinghagen</b> (Gm)	86 J.
23.08. Friedrich <b>Fink</b> (Dh)	91 J.	30.11. Magarete Eleonore <b>Schürholz</b> (Eh)	84 J.	06.02. Helmut <b>Wilczek</b> (Bm)	79 J.
24.08. Karl-Heinz <b>Stamm</b> (Bn)	76 J.	30.11. Werner <b>Jahn</b> (Bn)	83 J.	09.02. Johannes <b>Scheer</b> (Dh)	87 J.
25.08. Heinrich <b>Münzberg</b> (Dh)	94 J.	02.12. Irene <b>Bönninghoff</b> (Bn)	82 J.	09.02. Uwe <b>Rosenthal</b> (Gm)	58 J.
02.09. Ursula <b>Lenz-Wenzel</b> (Dh)	69 J.	04.12. Marga <b>Hansen</b> (Bn)	98 J.	10.02. Anette <b>Talan</b> (Gm)	61 J.
03.09. Konrad <b>Reichling</b> (Gm)	85 J.	07.12. Eugen <b>Cieslik</b> (Gm)	63 J.	10.02. Wladimir <b>Stelz</b> (Gm)	86 J.
05.09. Angelo <b>Lettieri</b> (Ds)	72 J.	08.12. Rosalia <b>Erdei</b> (Gm)	87 J.	11.02. Rudi <b>Biewer</b> (Bn)	80 J.
09.09. Clemens <b>Alterauge</b> (Eh)	78 J.	09.12. Heinrich <b>Zwinge</b> (Bn)	84 J.	11.02. Johannes <b>Faber</b> (Gm)	92 J.
07.10. Eva <b>Döring</b> (Gm)	82 J.	10.12. Hubert <b>Schweinsberg</b> (Ds)	87 J.	14.02. Johannes <b>Stein</b> (Bm)	79 J.
10.10. Anita <b>Stahl</b> (Dh)	77 J.	12.12. Josef <b>Renner</b> (Bn)	89 J.	16.02. Hans <b>Berg</b> (Eh)	85 J.
19.10. Rudolf <b>Gesierich</b> (Bn)	75 J.	16.12. Lothar <b>Beyer</b> (Eh)	81 J.	17.02. Charlotte <b>Sukup</b> (Bn)	77 J.
20.10. Helene <b>Urbanczyk</b> (Nd)	90 J.	17.12. Edith <b>Köster</b> (Eh)	88 J.	21.02. Manfred <b>Pfälzer</b> (Gm)	80 J.
23.10. Margareta <b>Thelen</b> (Gm)	87 J.	18.12. Manuela <b>Meltzer</b> (Eh)	60 J.	21.02. Marianne Helene <b>Dell</b> (Nd)	84 J.
26.10. Mechtilde Roswitha <b>Neitzel</b> (Dh)	83 J.	19.12. Margot <b>Jahns</b> (Eh)	91 J.	22.02. Georg <b>Banaschewitz</b> (Gm)	88 J.
27.10. Anna Elisabeth <b>Ebertz</b> (Dh)	81 J.	19.12. Magdalena <b>Kaufmann</b> (Bm)	85 J.	23.02. Werner <b>Groneuer</b> (Gm)	80 J.
28.10. Hildegard <b>Jansen</b> (Gm)	96 J.	19.12. Margarete <b>Ufer</b> (Bn)	84 J.	26.02. Manfred <b>Theile</b> (Wn)	70 J.
29.10. Irene <b>Stingl</b> (Gm)	82 J.	20.12. Werner <b>Eisenhuth</b> (Dh)	90 J.	27.02. Monika <b>Piller</b> (Eh)	89 J.
30.10. Rosemarie <b>Hisge</b> (Eh)	67 J.	21.12. Reinhard <b>Ruhrmann</b> (Gm)	75 J.	28.02. Maria <b>Strauch</b> (Dh)	96 J.
30.10. Regina <b>Pätzold</b> (Nd)	98 J.	21.12. Manuela <b>Schiefer</b> (Bn)	51 J.	01.03. Marlene <b>Siemers</b> (Gm)	88 J.
31.10. Doris <b>Verhufen</b> (Gm)	72 J.	21.12. Piotr Michal <b>Wesolowski</b> (Bn)	49 J.	01.03. Hans-Dieter <b>Zich</b> (Ds)	55 J.
31.10. Käthe <b>Bange</b> (Dh)	94 J.	21.12. Margot <b>Giller</b> (Ds)	85 J.	06.03. Renate <b>Heise</b> (Eh)	81 J.
01.11. Iris <b>Özmen</b> (Gm)	61 J.	24.12. Georg <b>Rüsche</b> (Bm)	72 J.	11.03. Klara <b>Scholz</b> (Eh)	88 J.
07.11. Irmgard Maria <b>Mooshöfer</b> (Gm)	90 J.	27.12. Gerhard <b>Bisplinghoff</b> (Eh)	83 J.	11.03. Theresa <b>Kosyk</b> (Gm)	78 J.
08.11. Ingo <b>Causemann</b> (Gm)	81 J.	30.12. Hildegard <b>Kränzler</b> (Bn)	85 J.	14.03. Alfons <b>Stiletto</b> (Gm)	77 J.
08.11. Ralf <b>Artuschewski</b> (Gm)	71 J.	01.01. Anton <b>Jelenec</b> (Bn)	88 J.	15.03. Horst <b>Heidkamp</b> (Gm)	69 J.
11.11. Johann <b>Schmitz</b> (Gm)	72 J.	03.01. Rogelio Casero <b>Amores</b> (Bn)	85 J.	16.03. Norbert <b>Przibilla</b> (Ds)	72 J.
12.11. Heinrich <b>Schmitz</b> (Gm)	82 J.	03.01. Ulrich <b>Durdel</b> (Eh)	57 J.	17.03. Richard <b>Stupperich</b> (Nd)	67 J.
17.11. Christa <b>Fuchs</b> (Gm)	84 J.	05.01. Maria <b>Kattowitz</b> (Gm)	87 J.	17.03. Daniel <b>Parkot</b> (Gm)	47 J.
18.11. Karl <b>Poser</b> (Gm)	95 J.	06.01. Christel <b>Johnen</b> (Gm)	80 J.	18.03. Herbert <b>Lange</b> (Bm)	86 J.
19.11. Inge <b>Dannenberg</b> (Gm)	83 J.	09.01. Emilie <b>Wiebe</b> (Bn)	91 J.	20.03. Roswitha <b>Jegodka</b> (Gm)	69 J.
19.11. Markus <b>Heck</b> (Dh)	48 J.	12.01. Ursula <b>Zerbe</b> (Bn)	92 J.	21.03. Anneliese <b>Schmitt</b> (Gm)	75 J.
19.11. Walter <b>Rautzenberg</b> (Gm)	88 J.	12.01. Emilia <b>Makelki</b> (Eh)	83 J.	21.03. Maria-Elisabeth <b>Plate</b> (Bn)	80 J.
20.11. Irena <b>Mszanowski</b> (Bn)	62 J.	13.01. Gabriele <b>Ficotola</b> (Gm)	80 J.	23.03. Erich Johannes <b>Behle</b> (Wn)	76 J.
20.11. Eugen <b>Stempel</b> (Gm)	70 J.	14.01. Paul <b>Rother</b> (Bn)	84 J.	24.03. Helmut <b>Lurz</b> (Nd)	69 J.
22.11. Rita <b>Voßen</b> (Bn)	74 J.	14.01. Francesca <b>Tuttolomundo</b> (Bn)	82 J.	27.03. Anneliese <b>Gipperich</b> (Gm)	81 J.
22.11. Alexander <b>Deible</b> (Gm)	34 J.	14.01. Marion <b>Mewes</b> (Eh)	50 J.	29.03. Giovanni Battista <b>Mancarella</b> (Bn)	84 J.
23.11. Rosa <b>Frescher</b> (Gm)	86 J.	17.01. Heinrich <b>Miotk</b> (Bn)	62 J.	31.03. Elisabeth <b>Oehl</b> (Dh)	87 J.
23.11. Heinrich <b>Schuh</b> (Gm)	96 J.	19.01. Gerda <b>Steller</b> (Ds)	84 J.	31.03. Maximilian Christoph <b>Hütt</b> (Ds)	0 J.
24.11. Ingrid <b>Fuchs</b> (Gm)	81 J.	19.01. Rita <b>Schlüter</b> (Dh)	77 J.	05.04. Johanna <b>Kamp</b> (Bn)	96 J.
24.11. Ursula <b>Jung</b> (Dh)	81 J.	22.01. Werner <b>Henze</b> (Ds)	77 J.	06.04. Margarete <b>Yildiz</b> (Eh)	82 J.
25.11. Burchard Theodor <b>Albus</b> (Eh)	75 J.	22.01. Klara <b>Müller</b> (Eh)	72 J.	06.04. Paul <b>Bremen</b> (Ds)	83 J.
		23.01. Paul <b>Lütz</b> (Dh)	84 J.	11.04. Waltraud <b>Stübs</b> (Dh)	82 J.
		24.01. Agnes <b>Miunske</b> (Bm)	80 J.	11.04. Swetlana <b>Benz</b> (Gm)	44 J.
		28.01. Karl <b>Rosner</b> (Gm)	92 J.	12.04. Mathilde <b>Zwinge</b> (Bn)	83 J.
		29.01. Angela <b>Minao</b> (Gm)	84 J.	13.04. Karl Heinz <b>Berg</b> (Eh)	77 J.

# Kaleidoskop



## GEMEINSAM unterwegs



## IMPRESSUM



GBD

[www.blauer-engel.de/uz195](http://www.blauer-engel.de/uz195)

Dieses Produkt **Delfin** schont die Ressourcen.  
Emissions- und schadstoffarm auf  
100% Altpapier gedruckt.  
[www.GemeindebriefDruckerei.de](http://www.GemeindebriefDruckerei.de)

**Ausgabe:** 01/2021 • Oberberg Mitte • **Auflage:** 6.200 Stück

**Kontakt:** Moltkestraße 4, 51643 Gummersbach, ☎ (02261) 2 21 97  
Kölner Str. 287, 51702 Bergneustadt, ☎ (02261) 4 10 04

**Herausgeber:** Kath. Pfarreiengemeinschaft Oberberg Mitte • **Druck:** Gemeindebriefdruckerei, Groß-Oesingen

**Verantwortlich:** Pastor Christoph Bersch • **Email:** [pfarrbrief@oberberg-mitte.de](mailto:pfarrbrief@oberberg-mitte.de)

**Redaktion:** Pastor Christoph Bersch, Ulrike von Delft, Werner Dittrich, Christel Franke, Tim Honermann, Erika Linder, Michael Linder, Simon Miebach, Georg Seifert.

**Layout:** Tim Honermann

*Die Redaktion behält sich Kürzungen der Artikel vor.*

*Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.*

**Die Ausgabe 02/2021 erscheint am 19. November 2021.**

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 24. Oktober 2021.**